

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

106 (17.4.1936)

Zwei Hauptausgaben: Wochenblatt... Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20... Einzelheft 10 Pf.

Der Führer HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Freitag, den 17. April 1936

Einzelpreis 10 Pfg.

Inserentenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reihenbreite 22 mm) im Anzeigenblock 11 Pfg.

Italien will Frieden ohne Genf

Dr. Ley und Rosenberg vor den Kreisleitern - Blutige Unruhen in Lemberg - Die Heimkehr des toten Botschafters von Hoersch

Streikflüchter

Erkenntnisse Der Marinschiff der antisozialistischen Intellektuellen, Gruppe Straßburg, also eine Organisation, die keineswegs verdächtig ist, ihre Beziehungen vom deutschen Propagandaministerium zu beziehen...

Deutliche Forderungen

Dreizehnerausschuß wieder verlegt - Nervosität und Verwirrung in Genf

(Drahtbericht unseres Genfer Vertreters).

D. Sch. Genf, 16. April. Trotz aller Geschäftigkeit, die das Genfer Leben zeigt, merkt man, daß es keine der in Genf vertretenen Parteien wirklich eilig hat.

könnten, sondern es nur die eine Alternative geben könne, sie anzunehmen oder abzulehnen.

Diese italienischen Mitteilungen waren ebenso präzise wie peinlich, und so folgte die übliche Genfer Reaktion in Form einer Vertagung des Dreizehnerausschusses von 16 Uhr auf 18 Uhr.

Generalsabesprechungen abgeschlossen

* London, 16. April. Die am Mittwoch in London begonnenen Generalsabesprechungen zwischen England, Frankreich und Belgien wurden am Donnerstagabend abgeschlossen.

Bedingungen Mussolinis

die in folgenden drei Punkten zusammengefaßt sind:

- 1. die Friedensverhandlungen müssen außerhalb von Genf stattfinden... 2. die Verhandlungen finden nur zwischen den beiden Beteiligten statt... 3. die Herbeiführung eines Waffenstillstandes ist eine militärische Frage...

Die Hintergründe

Von unserem römischen Vertreter Wolf Dieter Langen

Absinnlich hat aufgehört, eine afrikanische Angelegenheit zu sein. Man muß das dicke Netz der von Diplomaten über dies Problem gewebten Schleiher durchlöchern, um einzusehen, daß Absinnlich - politisch - heute mitten in Europa liegt.

Es handelt sich hier nicht mehr um Absinnlich, es handelt sich um das Mittelmeer und die Zugangsstraßen zum Indischen Ozean. Es handelt sich ausschließlich darum, daß nur eine Macht die Vorkerrschaft im Mittelmeer haben kann.

„Die Türen zu unserem Hause - Gibraltar, Suez, die Dardanellen - sind in fremden Händen“, erklärt eine italienische Zeitschrift (Politica estera italiana).

... zugegeben, daß eines Tages die britischen Positionen im Mittelmeer uns zufallen, zugegeben, daß eines Tages Ägypten und Nordafrika sich selbständig machen - beide Faktoren sichern die italienische Vorkerrschaft im Mittelmeer - muß dennoch die territoriale Verbindung unseres afrikanischen Besitzes zum Mittelmeer bis zum Golf von Guinea oder dem Roten Meer sichergestellt werden.

... das aber sind die wichtigsten Prinzipien der italienischen Politik. Italien von der Sklaverei im Mittelmeer befreien. Ein afrikanisches Reich schaffen, durch das Italien Zugang zum Indischen Ozean erhält und endlich die Lage Libyens für das Mittelmeer anbrummen.

Das größte Seebad der Welt

Grundsteinlegung am 30. April - Baubeginn des neuen „Kraft-durch-Freude“-Hochseeschiffes

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

O Berlin, 16. April. Die Kiellegung des ersten neuen KdF-Dampfers, den die DAF für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ baut, findet, wie die „Deutsche Arbeitskorrespondenz“ meldet, am Donnerstag, den 30. April in Hamburg statt.

schafft „Kraft durch Freude“ ob, das auf Grund seiner reichen Erfahrungen für eine bestmögliche Durchführung Sorge tragen wird.

Schneller als es vorauszusehen war, werden die großen Pläne der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nun verwirklicht werden. Erst vor wenigen Monaten wurden die ersten Nachrichten über neue große KdF-Schiffe bekannt, deren Deckfläche größer als die aller bisherigen Dampfschiffe sein wird.

Am selben Tage wird auch zu dem großen KdF-Seebad auf der Dänkeinsel Rügen der Grundstein gelegt. Bekanntlich werden zwischen Scharitz und Binz nach der Fertigstellung laufend 20000 deutsche Arbeiter an einem ca. 6 Kilometer langen Strand Erholung finden können.

Der 3. Mai dieses Jahres steht im Zeichen von KdF-Vertrébansflügen, wie es sie in diesem Ausmaße noch niemals gegeben hat. In sämtlichen Vertriebenen Deutschlands werden an diesem genannten Tage die Betriebsführer mit ihren Gefolgshandeln und deren Angehörigen fahren in die Umgebung unternommen.

„Berträge“ fallen Mit der Forderung der Türkei auf Wiederherstellung der Dardanellen wird wieder einmal eines jener Probleme aufgeworfen, die bei Beendigung des Weltkrieges durch den einseitigen Druck der Siegermächte entgegen jeder vernünftigen Überlegung geschaffen wurden.

des Größeren Italiens über See (la nascita bella pin Grande Italia d'Adriemare)!

In diesem Programm, von dem nicht ein einziger Punkt zu verwirklichen ist, ohne mit den britischen Interessen in Konflikt zu kommen, ist Abessinien nur ein Punkt, der augenblicklich sichtbar aber nicht der bedeutendste. Der bedeutendste Punkt bleibt für jeden Italiener, der von der Stärke des neuen Italiens überzeugt ist: Die Befreiung im Mittelmeer. Sämtliche Aeußerungen der italienischen Politik weisen den roten Faden dieses italienischen Wollens auf. Die Zeiten, in denen Italien den „Zweiten“ im Mittelmeer nach England spielte, sind vorbei. Die Verwirklichung der italienischen Vorherrschaft in diesem „mare nostrum“ wird für Jahre hinaus das springendste Problem bleiben. Der Streit um Abessinien und um die Sanktionen ist nur ein Gefecht im afrikanischen Vorfeld, dahinter liegt das viel ernstere Problem der Umgestaltung der Machtverhältnisse im Mittelmeer.

Ginge es nur um Abessinien ließe sich ein Kompromiß zu Ruß und Frommen anglo-judaischer Baumwollplanzer über den Tana-See erreichen, Grenzregulierungen in Britisch-Somaliland auf italienisches Entgegenkommen stoßen und der bekannte Massen-Bericht schnell erfüllen. Bekanntlich wurde jedoch der sog. Massey-Kommission von der britischen Regierung nur die Frage gestellt: Was verliert England in Abessinien, wenn dieser Staat an Italien fallen sollte? Die Frage: Was legt England durch ein Abessinien verstärktes italienisches Kolonialreich, durch ein im Mittelmeer immer stärker werdendes Italien auf Spiel? wurde nur in den britischen Kabinettsitzungen gestellt. Hier aber hört Abessinien auf, ein afrikanisches oder koloniales Problem zu sein. Es wird zum europäischen Problem und seine Lösung läßt weder für England, noch für Italien dauerhafte Kompromisse zu. Die Lösung aber heißt: Entweder die weiße Flagge auf Gibraltar oder in Rom! Bis dahin stehen alle Reichen im Mittelmeer auf Sturm und das selbst dann noch, wenn vorübergehende Kompromisse die Lösung des Problems aus taktisch-politischen Gründen vertagen sollten.

Schwere Unruhen in Lemberg

Schießerei zwischen Polizei und Arbeitern — Nach amtlichen Angaben 20 Tote

* Lemberg, 16. April. In Lemberg ist es am Donnerstag zu außerordentlich schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Mitgliedern der Arbeitergewerkschaften gekommen. Die Unruhen entstanden bei der Beerdigung eines am Dienstag bei einer Arbeitslosenkundgebung durch einen Polizeibeamten erschossenen Demonstranten.

Die Gewerkschaften versuchten, entgegen der Vereinbarung mit der Polizei, einen Demonstrationsszug durch Straßen zu veranstalten, die von der Behörde für den Aufmarsch nicht freigegeben worden waren. Die Polizei wurde daher eingesetzt, um die Demonstranten zu zerstreuen. Dabei wurde sie von der Menge tätlich angegriffen und mußte schließlich von der Schutzwache Gebrauch machen.

(Spezialfabeldienst des „Führer“)

U. P. Warschau, 16. April. Das Innenministerium gab um 9 Uhr abends bekannt, daß die Polizei nach sechsstündigen schweren Kämpfen in der Lemberger Innenstadt wieder Herr der Lage sei. Der amtliche Bericht bezieht die Verluste auf 20 Tote, zwölf Leichen wurden auf der Straße gefunden, acht Schwerverletzte sind in den Krankenhäusern gestorben.

Im Gegensatz zu dieser amtlichen Darstellung stehen Berichte aus zuverlässiger amtlicher Quelle, daß die Angaben über die Zahl der Toten viel zu niedrig seien und daß der offizielle Bericht überhaupt die Lage zu optimistisch darstelle. Tatsache sei, daß die Schie-

ßerei auch zur Stunde noch andauere. Allerdings sei nicht zu leugnen, daß die Polizei Fortschritte gemacht habe. Die Garnison Lembergs ist inzwischen alarmiert, jedoch noch nicht eingesetzt worden. Militär hat bisher nur die öffentlichen Gebäude besetzt.

Neue Zwischenfälle in Madrid

* Madrid, 16. April. Bei der Beerdigung des am 5. Jahrestage der Spanischen Republik von Kommunisten erschossenen Polizeibeamten kam es am Donnerstag in Madrid zu neuen schweren Zwischenfällen. Von einem Neubau aus wurde auf den Trauerzug, der sich durch die Straßen der Innenstadt bewegte, geschossen. Die den Leichenzug begleitenden Polizeibeamten erwiderten das Feuer, darauf ließ eine heftige Schießerei entspannen, in deren Verlauf eine Person getötet und mehrere verletzt worden sein sollen.

Nach dem Feuerüberfall auf den Leichenzug im Zentrum Madrids fanden an verschiedenen Stellen der Stadt neue Schießereien zwischen Kommunisten und der Polizei statt. Insgesamt wurden drei Personen getötet und etwa 50 zum Teil so schwer verletzt, daß sich die Zahl der Todesopfer noch erhöhen dürfte. Allein bei dem Überfall auf den Trauerzug sollen nach Aussage von einigen Augenzeugen, zu denen auch ein früherer Minister gehört, annähernd 800 Schüsse gewechselt worden sein.

Politisches Attentat in Wien

* Wien, 16. April. Am Mittwochabend ereignete sich in Wien, wie amtlich mitgeteilt wird, ein Mordanschlag mit politischem Hintergrund. Der arbeitslose Druckergehilfe Franz Mach feuerte auf den ehemaligen Hauptmann Johann Krocha mehrere Pistolenschüsse ab und verletzte ihn schwer.

Mach, der verhaftet wurde, verweigerte bei seinem Verhör jede nähere Angabe über die Gründe des Anschlages. Er wies lediglich darauf hin, daß er aus politischen Gründen geschossen habe. Hauptmann Krocha, der dem Heimatschutz angehört, war Kommandant des Konzentrationslagers Messendorf bei Graz. Dieses Konzentrationslager wurde Ende 1935 aufgelassen, da bei einer Besichtigung schwere Missetände aufgedeckt wurden. Die Polizeibehörde nimmt an, daß Mach früher in diesem Konzentrationslager inhaftiert war, und daß sein Anschlag auf den ehemaligen Lagerkommandanten mit den Zuständen in Messendorf in Zusammenhang steht.

Streik in St. Nazaire

* Paris, 16. April. Über 1800 Arbeiter der Loire-Werft in St. Nazaire, die hauptsächlich für die Kriegsmarine arbeiten, sind am Mittwoch in den Ausstand getreten. Nur 139 Arbeiter waren zur Arbeit erschienen. Die Streikenden machen bei der Leitung der Werft geltend, daß diese seit langem die unterzeichneten Arbeitsbedingungen nicht einhalte. Die Leitung der Werft hat daraufhin für Donnerstag alle streikenden Arbeiter ihrerseits ausgesperrt. Sie ist zur Aufnahme von Verhandlungen bereit, verlangt aber, daß der Arbeiterabordnung kein Vertreter der Arbeitsbehörde angehört.

Botschafter von Goesch's Heimkehr

Trauerparade der Kriegsmarine in Wilhelmshaven

* Wilhelmshaven, 16. April. Am Donnerstag gegen 1/2 12 Uhr nachmittags traf der englische Zerstörer „Scout“ mit der sterblichen Hülle Botschafters von Goesch an Bord in Wilhelmshaven ein. Der Zerstörer, der die deutsche Hafenzulassung im Topp führte, machte an der Gasellenbrücke fest, wo die Admiralität,

das gesamte Offizierskorps des Marinekanalortes und zahlreiche Persönlichkeiten, unter ihnen auch der englische Marineattaché, Kapitän Muirhead-Gould, die Ankunft des Schiffes erwarteten. Am Rai waren drei Ehrenkompanien angetreten.

Nachdem der Zerstörer festgemacht hatte, begab sich der kommandierende Admiral der Nordsee, Vizeadmiral Schulze auf das Achterdeck des Schiffes, wo der mit der Hafenzulassung bedeckte Sarg auf der Geschützlafette aufgebahrt war. Vizeadmiral Schulze legte Kränze des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine und der Marineleitung der Nordsee am Sarg des toten Botschafters nieder. Dann folgten eine Abordnung der Auslandsorganisation der NSDAP und die Oberbürgermeister der beiden Städte Wilhelmshaven und Nürtingen, die ebenfalls Blumengebinde niederlegten.

Vizeadmiral Schulze verließ den Zerstörer, und auf ein militärisches Trompetensignal hoben acht englische Matrosen das Gewehr präsentierten, auf ihren Schultern an Land. Unter den Klängen eines Chorals wurde er auf eine Geschützlafette gehoben, und der Trauerzug setzte sich in Bewegung. Voran schritt eine Unteroffiziersabordnung der Kriegsmarine, die die vielen Kränze trug. Ihr folgte eine Abordnung des Zerstörers „Scout“ mit den Kränzen der englischen Regierung und der englischen Freunde des Botschafters. Das Trauergeleit, das sich an die Lafette mit dem Sarg anschloß, wurde von dem englischen Marinepater eröffnet, hinter dem die Angehörigen des verstorbenen Botschafters, geleitet von dem kommandierenden Admiral der Nordsee, dem englischen Marineattaché und Ministerialdirektor Dieckhoff, schritten. Dann folgten die Abordnungen der Partei und die Vertreter der Behörden. Der lange Trauerzug, der sich durch die von Menschenmassen umjämten Straßen Wilhelmshavens zum Bahnhof bewegte, wurde durch das Offizierskorps der Marinegarnison abgeschlossen. Als sich der Zug dem Bahnhof näherte, ließ der Zweite Admiral der Nordsee das Gewehr präsentieren, und an den drei Ehrenkompanien vorbei wurde der Sarg auf der Lafette bis zum Zug geführt.

Während 10 Marineoffiziere den Sarg in das Abteil hoben, rollten drei Ehrenmatten über den Bahnhof. Dann trat der kommandierende Admiral mit den nächsten Angehörigen noch einmal an den Sarg, um Abschied von dem Toten zu nehmen.

Der englische Zerstörer „Scout“ hat nach am Donnerstag Wilhelmshaven wieder verlassen.

„Der Flug zum Niederwald“

Urgebung des Deutschlandsenders zum Geburtstag des Führers

* Berlin, 16. April. Anlässlich des Geburtstages des Führers bringt der Deutschlandsender am Montag, dem 20. April, von 19 bis 20.40 Uhr die Dichtung „Der Flug zum Niederwald“ von Otto Heinz Jahn (Wort) und Herbert Windt (Musik) zur Urgebung. Das Werk schildert den Triumphflug Adolf Hitlers im August 1933. Damals nahm der Führer an der Feldengedenkfahrt in Tannenberg teil. Kurze Zeit darauf flog sein Flugzeug auf, flog über Dapreunen und Pomern, erschien mittags über der Reichshauptstadt, nahm den Kurs über die Mittelgebirge Harz, Weiser und kam am 17. April über Weierwald und Taunus in eine Gewitterfront. Eine Stunde später stand der Führer am Niederwalddenkmal und hielt seine große Rede zur bevorstehenden Rückkehr der deutschen Saar.

Unter Leitung des Komponisten Herbert Windt spielt das Ständorchester des Deutschlandsenders. Ferner wirken Lore Hoffmann, Margarete Klose, Walter Ludwig, Hans Reimor, Juar Andrefsen und der verhärtete Kammerchor des Deutschlandsenders mit.

Feierliche Vereidigung der politischen Leiter am Geburtstag des Führers

* München, 16. April. Wie in den vergangenen Jahren, ist der Traditionszug München-Oberbayern der NSDAP auch in diesem Jahre beauftragt, eine feierliche Kundgebung anlässlich der Vereidigung der politischen Leiter, der NS-Führer und der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der nationalsozialistischen Organisationen in der Hauptstadt der Bewegung vorzubereiten. Die auf dem königlichen Platz in München stattfindende Vereidigung wird auf das gesamte Reichsgebiet übertragen.

In den Abendstunden werden die zu vereidigenden politischen Leiter und Angehörigen der Gliederungen überall aufmarschieren. Nach kurzen Ansprachen der Hohensträger der Partei wird der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sprechen und anschließend den Kämpfern und Kämpferinnen Adolf Hitlers die Eidesleistung abnehmen.

Die Verpflichtungsfeier für SA und Jungvolk

* Berlin, 16. April. Die Feiern zur Aufnahme der SA und Jungvolk in das Jungvolk und zur Überführung der SA in die Hitlerjugend finden im ganzen Reich am Sonntag, dem 19. April, statt. Für beide Feiern sind durch die Reichsjugendführung besondere Verpflichtungsformeln festgelegt. Am Abend des 19. April spricht Reichsjugendführer Baldur von Schirach von 19.30—20 Uhr über alle deutschen Sender zur deutschen Elternschaft.

Rudolf Heß an Erzellenz von Trotha

* München, 16. April. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, hat an Erzellenz von Trotha folgenden Telegramm geschickt:

„Seine Erzellenz, Admiral Adolf von Trotha, Berlin. Am Tage, da Sie auf Ihr 50-jähriges Wirken für deutsche Seegeltung zurückblicken, gedente ich Ihrer, insbesondere als des verdienstvollen Chefs des Stabes der deutschen Hochseeflotte am Stagerat, in aufrichtiger Verehrung, verbunden mit den Wünschen, daß Sie noch lange und bei guter Gesundheit Deutschland Ihre Kräfte zur Verfügung stellen können.“

Leichter Kraftwagenunfall

des Reichsministers Ruff

* Berlin, 16. April. Der Wagen des Reichsministers Ruff hatte Donnerstagnachmittag in Charlottenburg einen Zusammenstoß mit einem Privatkraftwagen. Der Minister wurde leicht am Kopf verletzt, konnte sich aber nach Anlegung eines Verbandes in sein Ministerium begeben. Der Fahrer des anderen Wagens wurde ebenfalls nur leicht verletzt.

Ellis Beinhorn plant neuen Balkanflug

* Berlin, 16. April. Die deutsche Fliegerin Ellis Beinhorn wird auf Grund des großen Erfolges ihres kürzlich in Oslo stattgefundenen Vortrages Ende des Monats in Bergen und anderen norwegischen Städten Vorträge halten. Anschließend plant Ellis Beinhorn einen neuen Balkanflug.

Tod im Schneesturm

* Bad Reichenhall, 16. April. Auf der Reiteralpe wurde am Donnerstag früh von einem Jäger die Leiche des 35 Jahre alten Malergesellen Hubert Fischer aus Traunstein aufgefunden, der sich im Schneesturm verirrt hatte.

Hauptkassierer Dr. Karl Reuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Verantwortlich: für Politik: Dr. Karl Reuscheler. für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brigner. für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Hördemann. für den Heimatschutz: Otto Bräuer. für lokale Nachrichten: Hugo Schiller. für Sport, Sportfest, für Wirtschaft, Tieren und Sport: Carl Walter Müller. für Bewegung und Parteinarbeiten: Wolf Steinbrunn. für Bild: Fritz Schmeier.

Für Anzeigen: Walter Geyer. Sämtliche in Karlsruhe. (Für Zeit in Briefkästen Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gilt.) Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. III. 1936

Zweimalige Ausgabe 12 084 Stück davon: Karlsruhe 8 435 Stück Merkur-Rundschau 1 773 Stück Aus der Orient 1 876 Stück Einmalige Ausgabe 61 594 Stück davon: Karlsruhe 34 768 Stück Merkur-Rundschau 13 403 Stück Aus der Orient 3 423 Stück

Gesamtauflage: 73 688 Stück

Arbeit für die Zukunft

Dr. Ley und Alfred Rosenberg vor den Kreisleitern auf Gröfinssee

* Burg Gröfinssee, 16. April. Der zweite Tag der Tagung der Kreisleiter der NSDAP wurde durch eine Ansprache des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley eröffnet, der die Aufgaben jenes neuen Typs des politischen Menschen, den die NSDAP verwirklicht hat, Friediger und Soldat zugleich zu sein, umriß. Die große Verpflichtung der Partei als Organisation sei es, Führer der nationalsozialistischen Weltanschauung zu sein, sie rein und klar zu erhalten und zu lehren. Nur wer in der Partei verankert und verantwortlich sei, könne und dürfe weltanschaulich lehren.

Dr. Ley ging dann auf das Problem Glaube und Wissen ein. Der nationalsozialistische Glaube, die nationalsozialistische Lehre werde niemals in Gegensatz, sondern immer mit dem Wissen und mit dem Fortschritt der Wissenschaft verbunden sein. Die Ordensburg der NSDAP sei nach ihrer Eigenart als nicht für das Heute, sondern für die Jahrhunderte gebaut. Die Männer, die durch die Schule der Kampfezeit gegangen, seien jetzt auch in der Lage, ihren Nachwuchs selbst auszuwählen, weil sie die Fehler des bürgerlichen Systems miterlebt haben. „Was in den Ordensburgen getan wird, geschieht nicht für die Gegenwart, sondern für die Zukunft. Es ist unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß dem Arbeiter, dem Bauern und dem Handwerker für alle Jahrhunderte und Jahrtausende der Weg in die politische Führung offensteht.“

Reichsleiter Dr. Ley zeichnete in großen Zügen das Bild des Ausleseprozesses und den Gang der zukünftigen politischen Schulung. Am Nachmittag stellte Reichsleiter Alfred Rosenberg den weltanschaulichen Kampf des Nationalsozialismus in das große Bild der allgemeinen weltpolitischen Lage. Nach dem großen Geschehen des Weltkrieges habe eine neue Zeit neue Fragen gestellt, die nicht mit den bisherigen alten Antworten beantwortet werden könnten.

Nicht nur eine politische Umwälzung habe sich vollzogen, sondern jahrhundertalte Vorstellungen und Gedanken brachen zusammen. Eine weltanschauliche Umwälzung sei es gewesen, die damals eingeleitet wurde. Der Volkswismus sei nicht nur eine politische Bewegung, sondern Ausdruck einer Weltverwirklichungstimmung, die in jenem Zusammenbruch entstand — die nationalsozialistische Bewegung aber ist die bewußte Kampfanlage gegen diese Weltuntergangstimmung und gegen den Zusammenbruch.

„Wir Nationalsozialisten“, so erklärte Reichsleiter Alfred Rosenberg, „bestimmen uns nicht zu irgendwelchen geopolitischen Welt- oder Weltgedanken, sondern zu den deutschen Gedanken an sich. Wir Nationalsozialisten sind stolz darauf, daß unser Volk in der schwersten Stunde der Unterdrückung, die es an den Rand des Volkswendens geführt hat, die Widerstandskraft aufbrachte, diese ungeheure Gefahr zu überwinden.“

Botschafter von Goesch's Heimkehr

Trauerparade der Kriegsmarine in Wilhelmshaven

* Wilhelmshaven, 16. April. Am Donnerstag gegen 1/2 12 Uhr nachmittags traf der englische Zerstörer „Scout“ mit der sterblichen Hülle Botschafters von Goesch an Bord in Wilhelmshaven ein. Der Zerstörer, der die deutsche Hafenzulassung im Topp führte, machte an der Gasellenbrücke fest, wo die Admiralität,

das gesamte Offizierskorps des Marinekanalortes und zahlreiche Persönlichkeiten, unter ihnen auch der englische Marineattaché, Kapitän Muirhead-Gould, die Ankunft des Schiffes erwarteten. Am Rai waren drei Ehrenkompanien angetreten.

Nachdem der Zerstörer festgemacht hatte, begab sich der kommandierende Admiral der Nordsee, Vizeadmiral Schulze auf das Achterdeck des Schiffes, wo der mit der Hafenzulassung bedeckte Sarg auf der Geschützlafette aufgebahrt war. Vizeadmiral Schulze legte Kränze des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine und der Marineleitung der Nordsee am Sarg des toten Botschafters nieder. Dann folgten eine Abordnung der Auslandsorganisation der NSDAP und die Oberbürgermeister der beiden Städte Wilhelmshaven und Nürtingen, die ebenfalls Blumengebinde niederlegten.

Vizeadmiral Schulze verließ den Zerstörer, und auf ein militärisches Trompetensignal hoben acht englische Matrosen das Gewehr präsentierten, auf ihren Schultern an Land. Unter den Klängen eines Chorals wurde er auf eine Geschützlafette gehoben, und der Trauerzug setzte sich in Bewegung. Voran schritt eine Unteroffiziersabordnung der Kriegsmarine, die die vielen Kränze trug. Ihr folgte eine Abordnung des Zerstörers „Scout“ mit den Kränzen der englischen Regierung und der englischen Freunde des Botschafters. Das Trauergeleit, das sich an die Lafette mit dem Sarg anschloß, wurde von dem englischen Marinepater eröffnet, hinter dem die Angehörigen des verstorbenen Botschafters, geleitet von dem kommandierenden Admiral der Nordsee, dem englischen Marineattaché und Ministerialdirektor Dieckhoff, schritten. Dann folgten die Abordnungen der Partei und die Vertreter der Behörden. Der lange Trauerzug, der sich durch die von Menschenmassen umjämten Straßen Wilhelmshavens zum Bahnhof bewegte, wurde durch das Offizierskorps der Marinegarnison abgeschlossen. Als sich der Zug dem Bahnhof näherte, ließ der Zweite Admiral der Nordsee das Gewehr präsentieren, und an den drei Ehrenkompanien vorbei wurde der Sarg auf der Lafette bis zum Zug geführt.

Während 10 Marineoffiziere den Sarg in das Abteil hoben, rollten drei Ehrenmatten über den Bahnhof. Dann trat der kommandierende Admiral mit den nächsten Angehörigen noch einmal an den Sarg, um Abschied von dem Toten zu nehmen.

Der englische Zerstörer „Scout“ hat nach am Donnerstag Wilhelmshaven wieder verlassen.

Vor dem letzten Schlag

Marshall Badoglio wartet Flankendeckung durch General Graziani ab

(Von dem Sonderkorrespondenten der United Press, Reynolds Packard)

U. P. Asmara, 16. April. 18 000 Mann, unterstützt von 9 000 Lasttieren, waren an dem Vormarsch, der zur Einnahme Duffies führte, beteiligt. Die Befehle waren die Ordnung eines langen, ununterbrochenen Gewaltmarsches, der unmittelbar nach der Vernichtung der Regusarmee an den Ufern des Schangis-Seees begonnen hatte. Beim Einzug in Giarre auf dem Wege nach Duffie verbreitete sich unter den Soldaten rasch das Wort, daß man jetzt das erste heilkräftige Bad in den berühmten schwefelhaltigen Quellen von Giarre nehmen könne. Die dortigen Bäder sind in ganz Abessinien wegen ihrer Heilwirkung bei Lepra und verschiedenen Tropenkrankheiten bekannt.

Duffie liegt 2 000 Meter hoch und war in früheren Zeiten lange Zeit die Residenz der abessinischen Herrscher. Es beherrscht den nördlichen Teil der „Kaiserlichen Straße“, die von hier aus in einer Länge von zirka 300 Kilometern nach der festigen Hauptstadt führt. Die Entfernung in Luftlinie ist wesentlich kürzer und beträgt nur wenig über 200 Kilometer. Die Straße ist die beste, die jemals von abessinischen Händen erbaut wurde. Obwohl sie nur aus groben Geröllstücken und Lehm hergestellt ist, bietet sie auch in der Regenzeit eine genügend feste Unterlage, selbst für schwere Fahrzeuge. Die Stadt besitzt Telefon- und Telegraphenanlagen und spielt in den Kolonialplänen der Italiener eine wichtige Rolle als Handelszentrum der Zukunft. Von Duffie führt eine Karawanenstraße zu dem erzhäufigen Hafen Afab, der gegenwärtig von den Italienern als militärischer Stützpunkt benutzt wird. In dem

italienisch-abessinischen Vertrag von 1926 war bereits unter anderem der Bau einer festen Straße von Duffie nach Afab durch die Provinz Aussa vorgesehen.

In Rom ist man überzeugt davon, daß Badoglio seinen Divisionen den Befehl zur Wiederaufnahme des letzten Stoßes in das Herz des Landes hinein geben werde, sobald General Graziani durch eine erfolgreiche Offensive gegen die einzige noch intakte abessinische Armee, die Südararmee Raschus, der italienischen Nordarmee die Flankendeckung bei Giarre gibt. Inzwischen werde, so meinen Militärachverständige, Marshall Badoglio eine Reihe motorisierter Einheiten nach Duffie versetzen und außerdem auf dem Flugplatz Duffie einen neuen italienischen Flugzeugstützpunkt errichten. Dort würden dann mehrere Bombengeschwader stationiert werden, deren Aufgabe es vermutlich sein wird, den Vorstoß der Landstreitkräfte durch Luftangriffe auf Addis Abeba vorzubereiten. Man hält es hier weiter für sicher, daß italienische Kolonnen von Gondar, von Solota und von der äußersten östlichen Flanke, von Sardo, der Hauptstadt des Ansa-Gebietes, konzentrisch auf Duffie vormarschieren werden, um die dort bereits einmarschierten Truppenteile zu verstärken.

Ehe Marshall Badoglio aber mit dieser Streitmacht dann gegen Addis Abeba vorstoßen werde, müsse General Graziani zum Angriff gegen die Armee Raschus vorstoßen und sie aus ihren Stellungen werfen. Nur so könnten die beiden Flanken der italienischen Nord- und Südararmee gegen Ueberrassungsangriffe gesichert werden.

Alfred Rapp:

Ein deutscher Soldat vom Oberrhein

Ludwig Wilhelm von Baden, der „Türkenlouis“ — Der Wächter des Reiches

Bedächtig wandelt, die Depesche aus der Kollertammer in der Hand, ein Mann durch die Gänge der Hofburg zu Kaisers Leopold Gemach und alle Türen springen vor dem Manne auf: es ist, der Kapuzinerpater Marco d'Aviano, der geistliche Ratgeber Kaisers Leopold, und so lange Kaiser Leopold in der Hofburg herrscht, herrschen seine geistlichen Berater über den Habsburgerkaiser und das Habsburgreich. Es gibt viele „Pater Cämmermanns“ am Hofe Leopolds, viele Nachfolger dieses Paters, dem Kaiser Ferdinand gefolgt ist, wie das Schaf dem Hirten, und Kaiser Leopold ist Wachs in den Händen seiner Weichtäter. Nicht die Männer im Ministerrot, nicht die Männer in Marschalluniform sprechen das entscheidende Wort in der Hofburg, sondern die Männer im geistlichen Gewand. Sie prüfen die Projekte der Diplomaten, sie wägen die Schlachtenpläne der Generale und Marco d'Aviano sendet selbst Befehle an die Kommandeure an der Front. Leopold siegelt, der Kapuziner diktiert. „Ob, wie vernünftig ich es, einen Entschluß fassen zu müssen“, hat der blutleere Kaiser zu Marco d'Aviano geseufzt, und der Kapuziner hat dem Kaiser die Mühe abgenommen, Entschlüsse zu fassen. Als er jetzt wieder aus der kaiserlichen Kammer tritt, ist der Sturz Hermanns von Baden befohlen. Vergebens verlangt der Entwürfete eine Unternehmung der unerhörten Anklage gegen ihn, ruft er nach Gericht und Urteil, er wird auf einen Schattenposten nach Regensburg verbannt, und Pater d'Aviano geht triumphierend durch die Hofburg, der andere Babener aber und Führer der deutschen Partei am Habsburgshof, Markgraf Ludwig Wilhelm, sendet dem schwachen Kaiser einen geharnischten Protest: Weit lieber wollte ich erwählen, daß ganz klein gedächtnis meines Hauses übrig wäre, als daß ich es an dessen Ehr und reputation gekränkt hinterlassen sollte.

Es besteht keine große Freundschaft zwischen dem Türkenlouis und dem Kapuzinerpater um den Kaiser, der die Generale kommandiert. Es besteht eine sehr christliche Freundschaft zwischen beiden und Marco d'Aviano ist der härteste Rückhalt des Vorkämpfers, den Ludwig Wilhelm grimmig befehlet. „Es hat einmal ein schandliches Aussehen, es geht alles so verwirrt zu als möglich, und halb desperat“ mütet er im Feldlager, bis er endlich den Feind stellen kann und den Sieg wieder an die Fahnen seines Heeres schießt. Und an der Spitze des entscheidenden Angriffes in dieser Schlacht bei Mosatz ist unter den Augen des Türkenlouis Prinz Eugen von Savoyen gegen den Feind angetreten, die Brigade des großen Schülers eines großen Lehrers.

Als Markgraf Ludwig Wilhelm am Abend der Schlacht am Rabenberg in die türkischen Laufgräben attackierte, ist neben ihm ein junger Freiwilliger geritten: Eugen von Savoyen, der Better des Türkenlouis, und bald sein enger Kampfgefährte. Und sein Schüler. Unter dem General Ludwig befehlet der Oberst Eugen seine ersten großen Schlachten, im Felde des Türkenlouis lernt Prinz Eugen die hohe Schule der Kriegskunst der Zeit bei dem um acht Jahre Älteren, bei dem geborenen Krieger und geborenen General. In diesem Jahrbuch von 1680 bis 1690 ist Ludwig Wilhelm von Baden der erste Soldat im Reichsheer. Als er einmal in Bosnien einfällt, stößt er auf fähige Kundschaft mit dreitausend Reitern auf einen fünfmal überlegenen Feind. Es gibt kein Zaudern. Seine Trompeten blasen zum Angriff, die Erde dröhnt von Aufschlägen, fünf Türken schlägt der Markgraf im Handgemein von den Pferden und der Feind wird geworfen und Markgraf Ludwig Wilhelm in seinem roten Koller weithin die Schreckensgestalt des „roten Fürsten“ für alle türkischen Scharen. Und sitzt der „rote Fürst“ im Kriegsrat der Generale, schweigen alle, die vordem beim Vorkämpfer den Kriegsrat zu einem Debattierklub gemacht

haben; wo der Türkenlouis kommandiert, ist die Armee vordem zerrissen und zerklüftet, ein Ganzes aus einem eisernen Guß, und so groß, daß Klagen und der Zorn in den Gängen der Hofburg ist, als der Vorkämpfer an den Rhein abgeht zum neuen Krieg mit Ludwig dem XIV., gibt es nur einen, der die Armee in Ungarn führen kann: der Türkenlouis, der Markgraf Ludwig Wilhelm von Ba-



Die Feldhandarte des Türkenlouis mit Monogramm und Türkenhut. Die Rückseite zeigt den deutschen Adler, der sich auf den goldenen Schild, Frankreich umschließend, befindet. Dazu die Aufschrift: „Ardua deturbans vis animosa quatit“, zu Deutsch: „Hocherzöge Kraft überwindet das Schwere“.

den, nunmehr Obergeneral der „Armada zu Ungarn“, „Armada zu Ungarn“ — die Wiene des Markgrafen fürcht sich bei diesem Worte. Was für eine Armada! In Elmärchen, auf Wagen sogar sind viele Regimenter an den Rhein abgerückt, wo Ludwig XIV., des Entschens

über die Niederlagen der Türken voll, in die Pfalz eingebrochen ist. Ein Duzend Infanterieregimenter, ein Duzend Reiterregimenter, fünfzig Geschütze — das ist das Heer Ludwig Wilhelms und es ist ein Heer ohne Geld, ohne Proviant, ohne Munition. „Die heutigen Anstalten kann ich anders nicht als hülfe heißen“ seufzt der Obergeneral bei solchem Anblick und hat Angst, die Armada nach erhaltener Victori Hungar sterben zu lassen, aber mit schwachen Regimentern, mit leeren Proviantwagen wagt der Türkenlouis die „reioluten Strada“ seiner großen Schlachten, die seiner großen Siege werden. Mit sich schreitend schlägt er vierzigtausend und mit 45 000 Mann steht er gegen 100 000 in der Schlacht von Splanfamen einer Augmestschlacht von 1691.

Es ist keine angenehme Situation, in der Markgraf Ludwig Wilhelm am Abend des 18. August seine Regimenter müdet. Für jeden seiner Soldaten stehen drüben auf dem Höhenzuge zwei Türken, dreihundert französische Offiziere, Ingenieure und Artilleristen waden im türkischen Lager hinter den Geschützen, auf der Donau droht die starke türkische Flotte den paar Kanonenbooten der Kaiserlichen, die Fahne des Großvezirs weht über dem türkischen Lager und Ludwig Wilhelm wird nicht falsch raten, als er nach Wien berichtet, der Feind sei „in Meinung, uns alle auf einmal zu vertilgen“. Es geht um Sein und Nichtsein der ganzen Armee, als die Geschütze Ludwig Wilhelms auf zweihundert Schritt an die türkischen Wälle heranfahren und inmitten des Artilleriebuells die Bataillone des Türkenlouis mit Vavour die Brustwehr erklimmen, die Grenadiere handgranatenwerfend voran. Die Schlinge der türkischen Kanonen rauchen vor rasendem Feuer, die Janitscharen brechen zum Gegenangriff auf die geschützten Reihen vor, der Feldzeugmeister, der den Sturm kommandiert hat, fällt auf der Brustwehr, die Bataillone weichen zurück, vier Kavallerieregimenter dröhnen in gestrecktem Galopp heran, die Janitscharen zurückzuwerfen, und reiten bis an die Gräben heran, hinter ihnen drängt die Infanterie wieder vor, aber auch der zweite Ansturm scheitert, auch der dritte, der neue kommandierende erhält einen Pfeilschuß in die Brust, es gibt fast keinen unverwundeten Offizier mehr, seinen ganzen rechten Flügel schießt Ludwig Wilhelm im feindlichen Feuer hinfallen und vergeblich späht er nach dem linken aus, der Rettung bringen soll. Selbst sprengt er jetzt dorthin, setzt sich an die Spitze zweier Reiterregimenter, die Brandbuerger im Zentrum der Front kommen zu Securus, aber der Angriff des Feindes wird nur abgewehrt, nicht

gebrochen und auf der Donau künden Kanonenläuten den Sieg der türkischen über die kaiserliche Blottille.

Dreifach überlegen stehen drüben die türkische Reiter-scharen, als Markgraf Ludwig Wilhelm, in den Schatten der Abenddämmerung schon, die letzte Attacke wagt. Sie bringt den Sieg, die feindliche Reiterfront bricht auseinander. Allüberall brechen jetzt die Scharen des Türkenlouis zum Angriff vor, in einem verzweifelten Ringen werden die Janitscharen bis zum letzten Mann niedergeboren, der Großvezir, der Janitscharengeneral, 18 Paschas, 15 Janitscharenobersten bededen als Tote das Schlachtfeld, unzählige Leiden schwimmen in der Donau, eine der blutigsten Schlachten des Jahrhunderts, in der es keinen General gegeben hat, der nicht selbst „das Gewehr hat lösen müssen“, hat mit dem größten Siege des Türkenlouis geendet. Die eroberte Fahne des Großvezirs vor Augen, die erbeuteten Köpfschweife zu seinen Füßen, schreibt Ludwig Wilhelm den stolzen Siegesbericht nach Wien: „Euer K. M. wünsche allergeringst Glück zu der herrlichen Victori. Euer K. M. haben zum Zeichen Dero Victori Hundert Vier und Fünzig, allerhand groß und kleine metallene Stud, Sehr vil Fahnen, worunter des groß Vezier und aller Passa Dant Fahnen, und das ganze Lager samt allen Camel und manufakturieren erobert, Nicht glaube, daß in diesen Sculo ein iderfers und blutigeres Gefecht vorkomman, in dem die Türken wie verzweifelte Leut gefochten, undt mehr als ein Hundlung so zu lanen, die victori in händen gehabt.“ Und der Sieger spricht das schlahte Soldatenwort: „Das war eine rechte schlacht“. Seine Soldaten aber sagen: „Unser prinz ließ lernen blasen — Undt ging los auf der Türken Heer — das sich dann mit wildem Rasen — Weich gestellt zur Gegenwehr.“ Es ist der größte Sieg des Türkenlouis, Splanfamen ist seine Vollendung und es ist eine Selbstverständlichkeit, daß nach dem Tode des Vorkämpfers der Babener allzeit der General-Leutenant, der Oberkommandierende des Kaisers wird. Eilenbzeichnen die Ge-ländten am Wiener Hof ihren Regierungen das Porträt des neuen Generalissimus. „Er besitzt die größte Tapferkeit“, melbet der Venezianer der Signorie, „er hat den Kriegsdienst seit seinen ersten Jünglingsjahren mit äußerstem Mute und unerklärlichem Glück ausgeübt. Er ist immer siegreich und vielleicht der einzige, der alle seine Unternehmungen auch mit dem Titel der Siege bezeichnen darf — aber er versteht nicht im Meere des Soldatenlebens zu steuern und befindet sich daher immer in tausend Unannehmlichkeiten.“ „Nichts anderes“, schreibt der französische Beobachter: „Der Prinz Louis von Baden ist ein wahrer Kriegsmann, für das Vorkleben ist er wenig geeignet, da er mit den Ministern allzu frei und bestig redet.“ Aber diese Minister brauchen diesen Kriegsmann, übermächtig droht am Rhein König Ludwig, die Soldaten am Rhein rufen nach dem Sieger von der Donau und in der Hofburg legen sie verbissenen Gesichtes dem Kaiser die Urkunde vor, die Markgraf Ludwig Wilhelm zum Kommandeur der kaiserlichen und der Reichs-Armee am Oberrhein-ernennt.

Der Türkenlouis zieht gen Westen. Zieht gegen Ludwig XIV. (Fortsetzung folgt.)

Achmed der Opankenschuster

Von Georg Britting

Einmalig, fast phantastisch, steht hinter der schub-mig beschriebenen, nachteil verhaltenen und unerbittlich bildhaften Sprache in Georg Brittings neuem, jedoch im Verlag Albert Knaack/Georg Müller, München, erschienenen Novellenband „Das treue Eheweib“. Der Dichter erzählt zusammen mit G. O. Rosenbecher und Jiska Zula Dreißiger-Zommer, einer Parisländerin, den Züchtungs- und Zucht-erlebnissen eines Pariser- und Berliner-Verkaufers, dem wir aus diesem Buche, über dessen unendlich krausgedrehten Gemüht lohnend und befreiend zugleich die Unentwirrbarkeit menschlichen Schicksals liegt, folgende Stelle zum Abrund:

Sie waren gesättigt, die beiden in der Stube, und sahen wieder auf der Bank, und Maria spielte mit der schwarzen Vocke und der Opankenschuster spähte zum Fenster, immer wieder, und den Mann, der eben jetzt von der letzten Höhe vor dem Dorf zum Dorf herabstieg, den Mann konnte er nicht sehen, aber er war doch unruhig, der Opankenschuster, und schob die Zigarette von dem

einen Mundwinkel in den anderen, und schob mit dem Arm leicht Maria von sich und drängte zum Aufbruch. Was sie ihm sagte, das der Peter wie immer nicht vor dem späten Abend kommen würde, von seiner Halbtagsarbeit an der hölzernen Brücke von Jegero, war richtig und war beruhigend. Und wenn auch, wenn er auch käme, warum sollte nicht der Schuster bei ihr sein in der Stube am hellen Tag und ihr ein paar Opanken für den Sonntag ansetzen? Die brauchte sie schon lange und sie hielt ihm den Fuß hin und lachte und sagte: Nimm mir das Maß!

Ja, das war wohl ein Grund, daß ein Schuster am Nachmittage im Haus einer Frau sein konnte, da hatte sie wohl recht, die listige Maria, und der Opankenschuster sah das auch ein, aber sein unruhiges Herz war anderer Meinung, das drängte zu gehen, und das Herz sollte recht behalten: Glaube jeder, was ihm sein Herz sagt! Denn als jetzt der kurzgeschorene Mann unter der Stubentüre stand, bestaunt vom Weg und mit Holzmehl am Gewand, das Arbeitsbeil in der Hand, da fragte er erst gar nicht lang danach, was den Schuster hergetrieben haben mochte, er sah den Schwarzlockigen bei seinem Weib sitzen, und da atmete er tief und befriedigt auf, man hätte meinen können, er freute sich, und er freute sich auch.

Es war das Neben und Fragen nicht Peters Sache, er hatte nie viel geredet, hatte in seinen guten Zeiten mit Maria nicht viel geredet, und er hatte lange gute Zeiten mit Maria hinter sich, und seit er von der Sache zwischen Maria und dem Opankenschuster mußte, hatte er mit Maria noch weniger geredet, kein Wort, mit Neben war da nichts zeta. Er stand unter der Tür mit dem Beil in der Hand, mit dem er gearbeitet hatte den ganzen Nachmittage, und mancher Schloß, der auf einen Balken gezielt war, hatte etwas Lebendigem gegolten, und nun war das Lebendige vor ihm.

Hier vor ihm war das lebendige Weib Maria, die eine Sache hatte mit dem Opankenschuster Achmed, hier sah sie, atmend, und sah ihn an, ein wenig Trotz in den Augen und ein wenig Trauer und Mitleid und ein wenig unbestimmte Hoffnung, und gar keine Furcht, gar keine Furcht, obwohl sie das Beil sah in Peters Händen, und seine Kraft kannte, und aus blühendem Fleisch und rinnendem Blut war, Maria die Sünderin, und sich ihrer Sünden bewußt war, und wußte, daß sie Strafe verdiente, und die Strafe lag und lauerte vielleicht in dem Beil. Maria, die Sünderin, war ein richtiges Weib, und weil sie ein Weib war, schaute sie vertrauend auf zum Mann, und glaubte, tieffest, daß die Lösung dieser Sache nie jeder schwierigen Sache nur von Männern zu erwarten war, und in diesem Fall von diesen zwei Männern, und welche Lösung ihr Weiberherz erhoffte, wie sollte sie das wissen?

Achmed aber hatte Furcht, wenn er sie auch verbar, und sollte doch weniger Furcht zu haben brauchen als Maria. Nicht er hatte Peter Treue geschworen, das hatte Maria getan, und hatte sie gebrochen, also war sie die

Schuldigere von den zweien. Aber Peter würde wohl nicht so fein unterscheiden, fühlte Achmed, und so hatte er Furcht und berührte mit dem Bein den Hoder hinter sich, spürte die Rante des Hoders in seiner Kniekehle, spürte das wie tröstlich, denn man konnte sich klopfen und den Hoder heben und sich den Hoder über den Kopf halten, wenn über diesem Kopf ein Weib schweben sollte. Denn immerhin, Achmed war ein Mann, wie Peter ein Mann war, und Schuld hin, Schuld her, er billigte den Angriff, wenn er ihn auch fürchtete.

Es wäre nun vielleicht an der Zeit gewesen, dem Peter die Geschichte von dem Maßnehmen für den Sonntagsschuh zu erzählen. Der Peter war nicht sehr klug,



aber ihm das zu erzählen, wagte Achmed nicht, und Maria, die doch noch vorhin so freigeschüttel diesen Ausweg genannt hatte, sie machte auch keine Miene, diese Geschichte zu erzählen, sondern schweig, presste sogar die Lippen fest aufeinander, und wenn man das Gesicht Peters sah, so begriff man, daß man ihm jetzt diese Geschichte nicht mehr erzählen konnte.

Man hätte ihm jetzt vieles erzählen können, er hätte doch nicht mehr darauf gehört, er sprach jetzt in einer Weise, wie er den ganzen Nachmittage gesprochen hatte, mit dem Beil, mit dem Holz, er sagte nichts, er knurrte kurz und dann ging er mit langsamen Schritten auf Achmed los. Die Stube war klein, so mußte er Achmed bald erreicht haben, besonders wenn man bedenkt, daß er ja garnicht so dicht an Achmed herangehen hatte, weil sein Arm und das Beil an seinem Arm ihm erlaubten, immer einen Schritt vor Achmed zu bleiben. Achmed bückte sich nach hinten, wo er immer noch tröstend die Hoderkante spürte, und als Peters Beil in der Luft war, hoch in der Luft war, war auch Achmeds Hoder in der Luft und das Beil traf das Holz, wie es schon den ganzen Nachmittage Holz getroffen hatte, glitt ab, mit der breiten Fläche rutschte es am Hoderbein entlang, und das war der erste Schlag.

Mißwirtschaft bei russischen Staatstheatern Die Direktoren der drei größten Leningrader Staatstheater sind wegen ihrer betrügerischen Geschäftsgeschäften verhaftet und in den Anklagezustand verlegt worden. Alle vier haben 200 000 Rubel veruntrent, die eigentlich den Arbeiterbeschäftigten in Form von Kartenermäßigungen zugute kommen sollten.

Aus der Frühjahrsausstellung in Baden-Baden



Rannen am See" Wilhelm Voller, Freiburg

Aufnahme: Albin, Baden-Baden

Herz und Nerven schonen!

...auf KAFFEE HAG umstellen!

Wissen Sie schon ...

... was es mit dem Ausdruck „Plüsch“, der in letzter Zeit so häufig bei der NS gebraucht wird, eigentlich für eine Bewandnis hat?

„Weg mit dem Plüsch!“ — Unter dieser Parole fand eine kürzliche Jugendkundgebung im Rundfunk, bei der allerhand Dinge in das Licht des Lichts gerückt wurden. — Obergebietsführer Gerff sprach vor der Arbeitsgemeinschaft des Kulturamts der NS von der inneren Verlogenheit des „Plüschzeitalters“.

Plüsch — Ein neues Schlagwort! — Aber ein Schlagwort, das einen Sinn hat.

Jeder kennt den alten Plüschlehnstuhl in Tante Friedas Wohnzimmer. Er trägt eine Spitzenbede mit der gestifteten Aufschrift „Nur ein Viertelstündchen“ und besitzt nebenher die Eigenschaft, sehr viel Staub in sich aufzulangen. — Ein einst sehr beliebtes, aber durchaus unhygienisches Möbelstück.

Darum nennt die nationalsozialistische Jugend alles, was ihr aus der „guten alten Zeit“ als verhasst, veraltet, fälschlich und unmodern vorkommt, einfach „Plüsch“.

Unter der Parole „Plüsch“ rückt man nicht nur verstaubten Gefinnungen, sondern auch dem Schund und Kitsch zu Leibe, der sich in Gestalt von Nischenbechern mit aufgemaltem SM-Mann, hakenkreuzgeschmücktem Klopapier und ähnlichen Geschmacklosigkeiten offenbart.

Auf der anderen Seite soll man die neue Bezeichnung nicht verkehrt verstehen. Parole Plüsch befragt nicht, daß von nun an junge Nationalsozialisten an den Samstagvormittagen geschlossen in die Wohnungen rücken und die Nippflachen und Schnürkelbänke, die gestifteten Spitzenbeden und den Plüschlehnstuhl unter Triumphgefang auf die Straße werfen, wie man das in verschiedenen ausländischen Zeitungen als neuesten „NS-Feldzug“ darzustellen beliebt.

Wir denken nicht daran, die älteren Volksgenossen darum zu bestrafen, weil sie nicht genug Geld gehabt haben, den ererbten Hausrat gegen modernes Möbel umzutauschen und wir machen uns über die gute Tante nicht lustig, weil sie in einer anderen Zeit aufgewachsen ist und eine gänzlich andere Erziehung durchlaufen hat, als die Pimpfe der Jetzt-Zeit. Möge ihr nach einem fleißigen Tag das abendliche Nickerchen im Plüschlehnstuhl weiter recht gut bekommen.

Wenn einer viel dummes Zeug redet oder schreibt, so nennen wir seine Erzeugnisse mitunter Quark. (Was nicht besagt, daß wir eine Aktion gegen die Kolonialwarenläden planen, weil sie weißen Käse verkaufen). Diefelbe Bedeutung hat für uns der Ausdruck Plüsch für vorgelegtes Konkrete und abstraktes Zeug.

Womit wir die Plüsch-Diskussion schließen möchten...

Da macht die Arbeit Freude

Halbes Monatsgehalt als Urlaubsunterstützung

Der Gefolgschaftsführer der Firma Excetric-Film John & Tiller, G.m.b.H., Pa. Tiller, hat angeordnet, daß allen Gefolgschaftsmitgliedern für die diesjährige Urlaubszeit die Hälfte des Monatsgehalts als Urlaubsunterstützung ausgezahlt wird. Damit ist ein anregendes und als vorbildlich zu bezeichnendes Beispiel gegeben, wie nationalsozialistische Gefolgschaftsführung es allen Gefolgschaftsmitgliedern ermöglicht, ihren Urlaub unbeschwert von den Sorgen des Alltags zu verbringen. Die Treue und weitere Einsatzfreudigkeit der Gefolgschaftsmitglieder zu ihrem Betrieb wird dem Gefolgschaftsführer zu danken wissen.

Blick von hoher Warte

(Von dem zum Reichsstreifen der Kreisleiter entfangenen Sonderberichterstatter der NSR.)



Der Wachturm der preussischen Ordensburg Gröfzinsee.

Aufnahme: Presse-Photo.

Deutschland hat zahllose unentdeckte schöne Flecken. Einer dieser Flecken ist der von nordischem Wald umschlossene Gröfzinsee bei Falkenburg, an dem die jüngste Ordensburg der NSDP errichtet worden ist. Bis an den See heran ist die Ordensburg gelagert. Im dunklen Wasser spiegeln sich die Wände der Wälder, die sich unruhig und wild ins Hinterland erstrecken. Kein Laut stört die erhabene Stille, kein Hauch weht und breitet. Eingebettet in diese unendliche Einsamkeit liegt Gröfzinsee.

Es ist keine Burg im eigentlichen Sinn, so, wie wir sie vom Rhein her kennen, mit hohen Türmen, Giebeln und spitzen Dächern auf steilen Bergen. Das einzige burgähnliche Merkmal ist der hohe Wachturm, zu dessen Plattform eine steile Wendeltreppe hinaufführt. Den letzten Teil des Weges muß man am Steigstein hinaufklettern.

Vom hohen Söller herab bietet sich ein wahrhaft großartiges Bild. Wir haben das Gefühl, Jahrzehnte zurückzutreten: ein naturgetreues germanisches Gehöft liegt unter uns. (Ein Wirklichkeit gewordenen Plan, Dr. Koss). Am eindrucksvollsten wirken die zwei großen Hallen mit ihren weitläufigen, freigelegten Dächern, mit ihren aus Quaderstein gebauenen Säulengängen, zwischen denen die ebenfalls auf Säulen ruhende und nach allen Seiten hin offene Ehrenhalle steht. Nach Osten zu dehnt sich ein in die Landschaft geöffnetes weites Viereck, das auf jeder Längsseite von sechs einständigen Kameradschaftshäusern begrenzt wird, in denen Schlafräume untergebracht sind.

Schlafräume? — Man möchte ein Bett in diesen Hallen mit keinem Hotelzimmer tauschen. Von beiden Seiten

flutet Licht und Luft von Wald und See herein. Hinter diesen Hallen liegen die Wachsäle.

Und doch ist dieser Bau vor allem wirkungsvoll durch seine betonte Schlichtheit und Einfachheit. Die Wände, die die Burg Gröfzinsee beherbergt, werden hier um ein Natur- und Gemeinschaftserlebnis reicher.

Über 700 der bewährtesten Kämpfer des Führers — die Träger des Goldenen Ehrenzeichens der Partei überwiegen bei weitem — die Kreisleiter der NSDP sind nun auf der Ordensburg Gröfzinsee für zehn Tage zu gemeinsamer Arbeit vereint. Aus ihrer täglichen Arbeit auf verantwortungsvollen Posten des politischen Lebens sind sie für diese Zeit herausgenommen, um in enge persönliche Fühlung mit den führenden Männern der Bewegung und des Staates gebracht zu werden. Alle grundlegenden Probleme der Staatsführung und der politischen Weltanschauung werden vor ihnen von den maßgebenden Männern behandelt und ihnen somit der Antrieb und die erneute gemeinsame Ausrichtung gegeben für den Kampf des Tages, der sie nach diesen zehn Tagen wieder aufnimmt.

Der politische Kämpfer, den die nationalsozialistische Idee und der Kampf um ihre Verwirklichung gefordert hat, wird immer einmal solche Tage der Abgeschlossenheit und der inneren Konzentration bedürfen. Der tägliche Kampf reißt den Menschen auf, erfordert den Einsatz aller seiner Kräfte.

Hier findet er die Kameradschaft derer, die an ähnlicher Stelle unter den gleichen oder anderen Schwierigkeiten für das Ziel kämpfen, das der Führer aufgestellt hat. Hier findet er neue Anregungen, neue Erkenntnisse.

Schon vor dem Durchbruch der nationalsozialistischen Revolution hat man nach Wegen gesucht, den Trägern der öffentlichen politischen Verantwortung neues Wissen und neue für ihre Arbeit erforderliche Kenntnisse zu vermitteln. Man hat Kurse eingerichtet und Akademien geschaffen. Man hat die Träger der politischen Arbeit in Großstädten zusammengeführt und ihnen von irgendwelchen Sachverständigen Spezialvorträge halten lassen.

Die neue Form der politischen Ausrichtung ist erst durch den Nationalsozialismus möglich geworden. Die gemeinsame Idee, die gemeinsame Kampfmethode, hat die Grundlage für diese revolutionäre Form geschaffen.

Das Führerkorps der Bewegung wächst zum Orden. Menschen, die nach alten Vorstellungen ihrer persönlichen Herkunft und Bildung nach so verschieden sind: Handarbeiter, Akademiker, Bauern, Frontsoldaten, Männer der Nachkriegszeit.

Mit dieser großen Tagung wird die Ordensburg, die sich noch in einzelnen Teilen im Bau befindet, ihrer Bestimmung übergeben. Am Schluß der Schulungswoche findet die feierliche Übergabe der Burg statt. Der Geist, der diese 700 Männer der Kampfmethode hier beherrscht, soll der Geist dieser Burg werden, der jeden ihrer Lehrgänge erfüllt.

Das ist mehr, als ein Symbol.

Der Stabschef an Obergruppenführer Ulrich

Der Stabschef des Führers hat dem Obergruppenführer von Ulrich, Magdeburg, zu seinem 60. Geburtstag am 14. April folgende Glückwünsche telegraphisch übermittelt: „Zum Geburtstag meine herzlichsten Glückwünsche. Hoffentlich können Sie noch lange für Führer und Volk wirken in altem SA-Geist.“



Aufnahme: Bauer.

Disziplin — Sauberkeit — junges Erleben auf Marsch und Fahrt durch die Heimat — Das Deutsche Jungvolk ist die junge sozialistische Kameradschaft, in die jeder deutsche Junge gehört, der ein Kerl werden will.

„Soziale Fälle“

„Wir marnen! Der Fall Tokio — ein sozialer Fall. Der Fall Spanien — ein sozialer Fall. Nur so weiter — bald wird der Fall Österreich auch ein sozialer Fall werden! Dann werden alle Säbel, alle Formationen, alle christlichen Flecken, alle Kulturabkommen, alle Missionen nichts nützen.“

Wo hat sich die soziale Lage in den Fabriken gebessert? Wo ist der Familienhaushalt? Wo werden Ueberstunden ausbezahlt? Wo hat sich die geistig-soziale Lage der Arbeiterklasse gebessert? Wie viele Hunderttausende sind dadurch ohne ihre Schuld zu Proletariern geworden? Und dahinter? Juden und jüdischer Geist! Wir lassen nicht mehr von der Judenfrage!

Wir warnen und verlangen! Fort mit der jüdischen Presse! Fort mit den jüdischen Wirtschaftlern und Industriellen! Wir tun ihnen gar nichts, wir lassen ihnen das Leben und das Recht, aber das aus Korruption gemonnene Volkswort müssen wir an ihnen hinwegschleppen, ehe sie verschwinden und sich um die Verantwortung brüden!“

„Österreichische Arbeiterzeitung“, Wien.
2. Aprilausgabe.

Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale Würzburg

Gegen Darmträgheit

nur Pfarrer Kneipp-Pillen

MKT-1

Masko

der Wassergeuse

MARTIN LUSERKE



Copyright 1936 by Rudolf Voggenreiter Verlag Potsdam

(8) „Halt fest! Halt fest!“ brüllte er plötzlich, Pieter, den sonst nichts aus der Raßnung brachte, sprang auf, als sie jetzt über Bordbord laut bis ans Wasser niederstiegen und das Schiffdeck schief wie ein Hausdach neben sich hatten. „Drei Zoll vier Zentimeter nach Nord“, mahnte Dirk und schielte, während er sie wieder durch die lautende Luft hoch über das Deck hinüberführte. „Drei Zoll vier Zentimeter“, sang Pieter tapfer nach und spuckte den Rest seiner Galle auf der Steuerbordseite in das Wasser nieder. Pieter war in hellem Zugschweiß und die Schiffe des Draniers entlaufen, nachdem er die erste Kesperverbrünnung in Haartem mit großen Augen hatte mitansehen müssen. Er war, verreckelt! doch wohl ein tüchtiger Junge! Und da folgt man heute gegen den Spanier und daß keine Badmullen in die Schulbänke!

Das Seeleuten war allerdings mehr Arbeit und weniger Begeisterung, als so ein siebzehnjähriger Junge sich vorher gedacht hatte. Auch unheimlich, ja! Pieter hatte schon genug auf der „Greifer“ erlebt, um gern zu glauben, daß sich der schwarze Kap jetzt auch noch einen lebendigen Teufel von der Insel herüberholen konnte. Ein allmächtiger großer Orlog sollte jetzt ja bald kommen. Wenn sich das ganze schwere, feste Schiff mit dir erst hebt und senkt, hört die Welt schliefend auf, so schön still zuhalten, bis du sie begreifst, falls du überhaupt so gut sein willst.

„So, jetzt haben wir die Plate, halt daß sie uns hat“, schünte der Schiffer bekräftigt und wühlte sich das Wasser aus dem Watroßbart.

Nur wenige hundert Ellen vor dem Bugspriet der „Greifer“ schäumte auf der grauwogenden Meeressfläche die letzte Brandung über der Unterwasserbank. Hier unter dem Schiff rollten die kurzscharen Grundseen schon

wieder glatt aus. Aber dort vorn zogen sie mit einem siedenden Brausen schifflich verzerrt aus der offenen Weite heran. „Da steht See“, bemerkte Pieter.

„Und da mitten hinein wollte ich alte Seefuß auch zum Anfern legen!“ schmaute Dirk.

„Gut, daß der Kap auch mal was gesagt hat“, ergänzte Pieter dreißig. Aber Dirk war so im Zuge, daß er die Unverhältnißlichkeit gar nicht merkte. „Der Kap!“ brummte er. „Hölle und Dranien, nun habe ich alter Plüschgraf mich zwei Stunden lang wie ein Uhu durch Wind und Regen schwenken lassen und gestiert und mit Wehgezeiten gefingert. Und wozu? He? Bloß, damit der vornehme Herr heut abend trocken in der Hütte die Waden strecken und mir sagen kann: „Schiffer, morgen mit der Etke laß auf England hinauslegen!“ Hat man den Kap jemals draußen eine Peilung nehmen oder drin auf der Karte malen sehen? Aber wenn wir leerborde schon so tief durchs Wasser gehen, daß das kalte Meerweib anfängt heranzuschleichen: „Et, wer kommt denn da?“, dann geht der Schwärze plötzlich auf dem Hüttendek spazieren und macht schließlich den Mund bloß so an einer Ede auf und teilt dir genau mit...“ und Dirk endete überwältigt mit einer neuen Reibe von Plüsch.

Aber als die Stimme des Schiffers mitten im schönsten Zuge immer leiser zu werden begann, horchte Pieter Sjoerdes trotz aller Seefrantheit auf, und plötzlich war er ganz wachsam. Dirk hatte sich mit einem Arm hochgehremmt. „Was peilst du denn so merkwürdig achter aus?“, dachte Pieter. Da hinten zogen doch bloß Wind und Strom gewaltig die Ems hinauf. Sieh, jetzt schielte der Schiffer mit einem Rud schleifböpig wie ein Papagei über das Bugspriet hinunter. „Dort unten strammen sich doch bloß unsere zwei Ankertrösten ins Wasser?“ schielte Pieter Sjoerdes vorsichtig hinterher. Bei jeder Woge, die

unters Schiff rollte, sprangen die Taue Klasterlang triefend aus dem Wasser hoch. Und plötzlich wühlte Pieter Sjoerdes ganz genau: Der alte Pirat möchte die Troffen fappen und dem Brederode mit dem Schiff davongehen.

„So fängt also eine Meuterei an“, dachte Pieter, „und ein tüchtiger Junge hat sich dazuweisen zu schmeiken.“ Alle Vorgänge brachen plötzlich so wild herein, als wenn der große, tollgewordene Schiffsdrache angefangen hätte, loszugehen.

Auf dem Fockmars steckte in einem Gokalfasten, kunstvoll gewickelt und an ihrer Reine befestigt, die zur Stenge hoch oben hinaufführte, eine besondere Flaage. Sie bedeutete: Jedermann, was er kann — nämlich zurück auf Schiff. Pieter hatte seine kleine Schiefertafel, ehe er es eigentlich richtig wußte, schon zwischen den Röhren und rief, auf den Rücken gemäzt, an der Flaageleinne. Der Wind blies das Tuch sofort knatternd auseinander. Ehe die Flaage aber auch nur eine Armlänge hochkam, hatte der Schiffer sie schon wieder weitend heruntergerissen. Sein Bein ruckte ausgleich und schlenderte und stieß den Jungen von der Plattform. „Halt die Tafel fest“, schrie er dabei. Pieter konnte das Ding gerade noch vor der Brust bergen. Da klopfte er auch schon gegen das Taumwerk, das abwärts führte, vrallte hart an, versuchte, immer mit einem Arm die Tafel an sich pressend, mit der anderen Hand Halt zu gewinnen, und landete endlich auf eine ganz unnatürliche Art rittlings unten auf dem Deck.

„Sollen wir hier oben übernachten, du Vamprie?“ schrie Dirk von oben und fuhr hinterher auf den Jungen herunter, wie der rote Mond durch den Rauchfang des armen Mannes.

Unten stand er im Windschatten, dumpf beunruhigt durch seine eigene Wut. „Hab ich denn wirklich meutern wollen?“ taunte Dirk über sich selber.

Die „Greifer“ schwang ihre Röhren mit drohendem Anarren über ihnen hin und her. Der Rombüsenrauch fuhr in flinkenden Begeben über Mitteldeck. „Das alte Mädchen möchte auch lieber in der schwarzen Piratenhülle mit unfernein tonen! Aber dieser Kap macht ja mit uns, was er will!“ schloß der Schiffer mit einer hoffnungslosen Gebärde.

„Nichtigstens die Tafel hell?“ schmaute er Pieter an. Der Junge nickte, noch atemlos, aber im Untergestell schon wieder ruhig. Die „Greifer“ hatte ihm heruntergeholt, und es war ja auch richtig, daß sich der Schiffsjunge nichts zu denken hatte. Das war manchmal noch gar nicht die schlechteste Lebenslage. Trotzdem: dies hier war Brederodes Schiff für den großen Orlog des Prinzen. Und wer hier an Bord kam, mußte bereit sein, sich oagwischenzuschmeiken. Eine rohe und verdächtige schwim-

mende Welt war zu Anker gegangen, damit Dasfo seine Abenteuerfahrt antreten konnte.

Auf dem niedrigen Mitteldeck lärnte die Arbeit im Windstich zwischen den hochragenden Aufbauten vorn und hinten. Hier war es schon dämmerig. „Wie wir alle für ihn schufen“, brummte Dirk. Die großen Luken zum Schiffsräum standen offen. In der tiefen Höhlung schlieferte der gelbe Schein von Laternen über Balkenwerk und Leitern. Überall hantierten Matrosen; die antreibende Stimme des Bootsmannes mischte sich mit rauhem Gesang und eindringlichem Trommelklöppeln.

Cornelis rannte vor der beste Antrieber auf der ganzen Nordsee. Ans Ankerpfeil in der Schiffsmitte hatte er den unglücklichen Trommelhäger des Schiffes hochgehoben. So gut es das schwankende Schiff und die Seefrantheit erlaubten, mußte er unablässig sein Tottotterrum trommeln. Krach und Gesang und Tottotterrum — wenn das Leben kein Raub war, trugte man ja die wilde Mannschafft in den Zeiten zwischen den Geschehen nicht an die Arbeit.

„Wart du eigentlich auch mal ein Räuber, Cornelis?“ schrie Dirk ins Luf hinab. „Muß denn wirklich diese ganze verdammte Bieronne von einem Schiff binnen wie des Kapitans Kajüte ausleichen?“

„Es ist das Kap's Meinung, und so wird's gemacht“, antwortete der Bootsmann von unten. „Wir sollen doch zur großen Geulenflotte in England hohen. Der Kap wird wohl vor dem neuen Admiral, den sie uns da ernannt haben, Ehre einlegen wollen.“

„Die Flotte wird aber sein, die sich der Dranien aus uns alten Galgenstriden zusammenpleischen will“, schmaute Dirk und klemmte sich mit der Brust im Hinüberleichen beim Schwanken des Schiffes auf dem Lufensfüß fest. Was tun wir in Krieg und Politik, du Meererschiff? Der Vieschodot war bisher gut genug für uns Piraten mit seinem Spanierhaß. Diese vornehmten Kapitane und das neumodische Vamprieenwoll müssen sich ja wohl immer auch noch im Kopf was vormachen, wo ein Kerl auf See sich einfach nimmt, was er braucht. Die andern können sich ja wehren, wie's ihnen beliebt! Gefällt dir das eigentlich noch immer?“

Cornelis kam die Weiter ein Stück heraus. „Es ist kein Schiff, Dirk“, flücherte er drohend, „von seinem Geld ausgerückt und ein feines Schiff dazu!“

Hinten wurde auf dem Hüttendek die große Heelaterne angezündet. „Noch!“ grunzte Dirk und schwankte zum Großmast, „noch! Aber bald könnte auch der Vieschodot da oben mal um sein Schiff setzen müssen...“ Und mir abnt, daß er das schon mittert und sich deshalb einen Teufel anheuern gegangen ist. Auf diesen Inseln gib's bergleichen Zeug ja genug zum Abholen.“

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Bretten regt sich

Ein Verkehrsverein entsteht — Das Stadtbild wird verschönert — Ein neues Helmenmal
75 Jahre Feuerwehr

(Eigener Bericht des „Führer“)

Bretten, im April.

Es ist gewiß kein Zufall, daß Wanderfreunde und Reisende im heutigen Deutschland mehr denn je die Millionen erfaßt und sie die Schönheiten des Vaterlandes kennen lernen heißt. Kein Zufall: denn die heute in unserm Lande herrschende Ruhe, die vergrößerten Verdienstmöglichkeiten schufen die Voraussetzungen dafür, daß die großartige Organisation „Kraft durch Freude“, die sich besonders des Reisens annimmt, ein so überzeugender Erfolg wurde. Aber nun lag und liegt es an den einzelnen Orten, sich diesen verstärkten Reisestrom nutzbar zu machen. Mit weitreichendem Scharfsinn hat dies Bürgermeister Dr. Orth erkannt und vor einigen Wochen einen Verkehrsverein ins Leben gerufen, der auf den ersten Anlauf über 40 Mitglieder gewann. Diesem Verkehrsverein ist es in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung und der Ortsgruppe der „Badischen Heimat“ vorzuschalten, alle diese Maßnahmen zu treffen, die geeignet sind, den überaus starken Durchgangsverkehr für Bretten gewinnbringender zu gestalten als er dies bisher war. Bretten ist übrigens nicht nur das Städtchen mit einem Melanchthonshaus, sondern weist überdies zahlreiche reizvolle mittelalterliche Partien und Aspekte auf. Beispielsweise der Marktplatz ist eine kleine Sehenswürdigkeit für sich. Das Stadtbild soll laufend verschönert, die Anziehungskraft der Brettener Gaststätten

richtung eines Heldenereignisses tun. Vereine solcher Art dienen nicht, wie so manche andere es getan haben, der Zersplitterung, sie streben einem bestimmten, allgemeinen Ziele zu, stehen im Dienste der Volksgemeinschaft. Es ist zu begrüßen, daß Bürgermeister Dr. Orth auch diese Frage aufgegriffen hat und sie in seiner grundsätzlichen Art einer zufriedenstellenden Lösung zuführt. Dadurch, daß jedes Mitglied einen Monatsmitgliedsbeitrag von 10 Pf. leistet, kann im Laufe von 1936 und 1937 ein stattlicher Fond gesammelt werden,

Platzfrage und Denkmalsgestaltung ausführlich klargestellt und damit ein Werk geschaffen werden, das sich sehen lassen kann und der Taten der Toten würdig ist. Man rechnet für das Frühjahr 1938 mit dem Beginn der Arbeiten. Erfreulicherweise wurden bereits ansehnliche Beiträge für den gedachten Zweck geleistet. Stello, Bürgermeistermeister und Stadtrat Gunginger sind Vereinsführer. Am 7. Juni feiert die Freie Feuerwehr ihr 75jähriges Bestehen. Es soll im Zeichen der Volksgemeinschaft stehen. Aber so groß es auch geplant ist, das folgende Peter- und Paulsfest, das Volksfest des Kraichgauens, wird bestimmt noch mehr Besucher in das laubere, aufstrebende Kraichgauhütchen bringen. Wer heute durch Bretten wandert und seine Augen offen hält, der merkt deutlich auf allen Gebieten erwachendes Leben, neue Inertheit, deutsche Gestaltungsstrahlkraft. Ein Blick in den Haushaltsplan für 1936/37 bezeugt dies: ausgeglichener Etat, verminderte Schuldenlast, Belebung der Bauaktivität, Rückgang der Fehlbeträge, planmäßige Förderung verschiedener Projekte. Alles in allem: Bretten regt sich!

Reisendes Schwindlerpaar gesucht

500 RM. Belohnung

* Heidelberg, 16. April. Seit 1927 treibt ein reisendes Schwindlerpaar in Deutschland kein Unwesen, ohne daß es möglich war, ihm das Handwerk zu legen. Der 53 Jahre alte Baptist Bornheim im aus Köln, Ingenieur und Hausmakler, und seine Begleiterin Elisabeth Perlewig, geschiedene Frau aus Spandau, reisen von Stadt zu Stadt, suchen hauptsächlich mittlere und größere Städte auf und veröffentlichen Geldgesuche in Tageszeitungen.

Meistens suchen die Schwindler Beträge von 500, 600 oder 700 RM., aber auch höhere Beträge gegen hohe und vielfache Sicherheit sowie Zahlung einer hohen Vergütung bei baldiger Rückzahlung. Ihre Inserate lauten: 600 RM. gesucht gegen achtfache Sicherheit. Zahle pünktlich 700 RM. zurück, Offerte an . . . — oder 800 RM. sofort gesucht gegen notarielle Sicherheit, zahle am 1. 4. 1000 RM. zurück. Offerte an . . . u. f. f. Bei den Tageszeitungen werden falsche Namen angegeben. Bornheim nannte sich u. a. auch Otto Peters, Heinrich Elferich, Otto Willens, Johann Eggers, Emers und Elvers. Die Schwindler geben gefälschte Hypothekennurkunden und andere angeblich notariell beglaubigte Sicherheiten, die alle gefälscht sind.

Das Schwindlerpaar hat auch schon in der Nähe von Heidelberg gearbeitet. Alle Volksgenossen werden zur energischen Mitfahndung aufgefordert und gebeten, beim Auftreten des Paares die nächste Polizei- oder Gendarmeriestation in Kenntnis zu setzen und die Festnahme der Schwindler zu veranlassen. Es wird insbesondere erlucht, Nachricht zu geben, wo das Paar in letzter Zeit aufgetreten ist.

Zum Schutz von Blut und Ehre!

Zude wegen Rassenhande verurteilt

(Eigener Bericht des „Führer“)

— Mannheim, 16. April. Die erste große Strafkammer des Sondergerichts Mannheim verurteilte in ihrer gestrigen Sitzung den 34 Jahre alten, ledigen Juden Josef Lustgarten, polnischer Staatsangehöriger, wegen eines Verstoßes gegen das Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre zu einer Freiheitsstrafe von einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis.

Lustgarten hatte durch Bekanntschaft eine jetzt 24 Jahre alte Arierin kennen gelernt, die augenblicklich in schiedsten Verhältnissen lebte und er erbot sich, sie zu unterstützen. U. a. mietete er für sie ein Zimmer und zahlte auch die Miete. Er konnte die Frau, die in der Zwischenzeit eine Beschäftigung in einem Gasthaus erhalten hat, nun ungestört besuchen. Nach Aussagen der Zeugen sei sie ihm dann gewissermaßen aus Dankbarkeit für seine Hilfe gefällig gewesen. Die Intimitäten erwiderte sie über den Monat November vorigen Jahres. Lustgarten, der von vornherein geständig war, gab auch zu, von dem Gesetz Kenntnis gehabt zu haben. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr und zwei Monate Zuchthaus sowie Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren beantragt, jedoch kam die Große Strafkammer zu obigem Urteil.

Die Beweisaufnahme hatte zweifellos ergeben, daß Lustgarten vollkommen planmäßig vorgegangen war und sich die Frau durch seine Hilfe genötigt machen wollte. Er hat auch gewußt, daß seine Handlungswiese schwer bestraft werden kann. Wenn trotzdem von einer Zuchthausstrafe abgesehen worden ist, so einmal wegen der Jugend des Angeklagten, dann aber auch, weil die Frau außerordentlich leicht zugänglich gewesen ist. Lustgarten, der sich schon längere Zeit mit dem Auswanderungsgedanken befaßt, nahm die Strafe an.

Feuer gegen den Frost

— Reichelsbergen, 16. April. Um den durch den Frost in den Weinbergen drohenden Schaden zu verhüten, wurde in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag die hiesige Einwohnerschaft auf Veranstaltung der Gemeindebehörde alarmiert. Beim Gasthaus zur Stube versammelten sich die Männer, alt und jung, und nach erfolgter Einteilung ging es nach 2 Uhr hinout in die Reihen, wo bald 150 Feuer gemacht und bis morgens 7 Uhr unterhalten wurden. Durch die starke Rauchentwicklung war es möglich, jeder Frostgefahr zu begegnen.

Schwarzwaldschmiederei lebt wieder auf

Gründung der Staatlichen Schmiederschule in Furtwangen

Die Staatliche Schmiederschule in Furtwangen wird nach dreijähriger Pause nach Wiederbelebung der Schwarzwaldschmiederei am Montag, den 4. Mai 1936 wieder eröffnet.

Ingenieur wird, was das 14. Lebensjahr erreicht hat, aus der Volksschule entlassen ist und Lust und Liebe und besondere Anlage zum Schmied- und Bildhauerhandwerk mitbringt.

Der eigentlichen Schmiederschule geht voraus eine Vorschule, in der die Ausbildung im Schreinerhandwerk als Vorbereitung zum Schmied und auch eine gewisse Begabten-Auslese erfolgt. Die Schüler erhalten im Ganztagsunterricht eine theoretische und praktische Ausbildung. Die Dauer der Ausbildung erstreckt sich auf 3-4 Jahre. Sie endet mit der Gesellenprüfung.

Für den Schulbesuch wird ein mäßiges Schulgeld erhoben. Für Unterkunft und Verpflegung der Schüler sind Möglichkeiten in Privathäusern in Furtwangen gegeben. Anmeldebücher zum Schulbesuch sind umgehend an die Direktion der Schmiederschule Furtwangen zu richten.

Durch die Wiedereinrichtung der Schule soll der Nachwuchs an geeigneten Schmiedern vornehmlich aus Kreisen der Schwarzwaldler fortlaufend herangebildet werden und damit die Schwarzwaldschmiederei eine ihrem besonderen

Charakter entsprechende Ausbildungsstätte erhalten. Neben der Ausbildung junger Schwarzwaldler in der Schmiederei wird es sich die Anstalt besonders angelegen sein lassen, durch Rat und Auskunft, sowie durch Anfertigung von Mustern und Modellen die im Schwarzwald fehlenden Schmied- und Bildhauer zu unterstützen sowie durch Veranstaltung von Kursen für die Weiter- und Fortbildung von Schwarzwaldler Schmiedern (Gehilfen und Meistern) zu sorgen.

Neben dieser schulfürsorglichen Fürsorge für die Schwarzwaldler Schmiederei werden gleichzeitig auch umfassende Maßnahmen für die wirtschaftliche Förderung der Schwarzwaldler Heimindustrie im allgemeinen durch deren wirtschaftlichen Zusammenschluß verbunden mit der Einführung einer wirtschaftlichen Zentrale für die Werbung und den Absatz der Schwarzwaldler Heimindustrie getroffen werden.

Durch diese neuerlichen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung werden die Schwarzwaldler Heimindustrie und damit die Bewohner vornehmlich der wirtschaftlichen Notstandsgebiete im bodischen Schwarzwald einen wirtschaftlichen Aufschwung erfahren. Jungen Kräften wird durch Erlernung des Berufes als Schmied eine Existenzmöglichkeit gegeben.

22 Sonderzüge rollen nach Frankfurt

Badens Landvolk rüstet zur Reichsnährstandsausstellung

ten erhöht werden, um so die Vorbereitungen für eine Wohnstadt von Pensionären usw. zu werden. Als Tagungsort ist bisher Bretten noch wenig hervorgetreten: auch hier soll nach und nach etwas Wandel geschaffen werden. Auf die Erneuerung des Bahnhofs, diesem alten Schmerzenskind, muß aber für absehbare Zeit verzichtet werden, da die Reichsbahn sich gegenwärtig ein derartiges Millionenprojekt nicht leisten kann.

Zweifelsohne wird das neue Brettener Schwimmbad und Sonnenbad dazu beitragen, manchen Fremden zu einem Aufenthalt zu bewegen, insbesondere aber die Bezirksbewohner. Die Anlage hat über Winter und im Frühjahr ihren ergänzenden Ausbau erhalten (mit Wirtschaftsraum, Kleiderabgabe usw.) und kann nunmehr am 10. Mai endgültig eingeweiht werden im Rahmen eines großen Sportfestes. Man hat sich bemüht, durch eine weiche Tarifstaffelung (einmalige Benutzung 20 Pf.) Anreiz zum Besuch des Bades zu geben und dies somit zu dem werden zu lassen, was es sein soll: eine Stätte der Erholung und Gesundung. Die Anlage ist nicht nur großzügig in Plan und Durchführungsart, sondern zugleich ein erhebendes Zeichen dafür, was Opferbereitschaft zu leisten imstande ist, denn ein großer Teil des erheblichen Aufwandes wurde durch Spenden, Sach- und Arbeitsleistungen aufgebracht.

Wie niemand an der Bedeutung und Zweckmäßigkeit des Verkehrsvereins zweifeln kann, so wird dies niemand an der Gründung des Vereins zur Er-

Nur noch wenige Wochen trennen uns vom Beginn der dritten Reichsnährstandsausstellung 1936, die in der Zeit vom 17. bis 24. Mai in der alten Messestadt Frankfurt am Main dem deutschen Bauern ihre Tore öffnet. Diese große Schau des Reichsnährstandes ist in den letzten Jahren zu einem Treffpunkt der deutschen Bauern geworden. Hunderttausende waren im Jahre 1935 bereits in Hamburg. Dieses Jahr aber wird Frankfurt in noch stärkerem Umfang gerade den Bauern der südwestdeutschen Gebiete zur Zusammenkunft dienen. Geradezu symbolhaft wirkt so die Ausstellung des Reichsnährstandes für die Einigkeit des deutschen Landvolkes im Dritten Reich.

Aber auch die Schau selbst ist neuzeitlich ausgestattet worden. Sie dient nicht mehr allein der Förderung von Landwirtschaftsleistung und der mit der Landwirtschaft verbundenen Industrie, sondern bietet weit darüber hinaus dem deutschen Bauern Gelegenheit, die auf ihn angewandten weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus in sich aufzunehmen.

Auch das badische Landvolk rüstet zum großen Zusammenreffen in Frankfurt. Nicht weniger als 22 Sonderzüge wird die Landesbauernschaft Baden nach Frankfurt entsenden, so daß nahezu 25 000 Badener das gewaltige Schaffen des Reichsnährstandes sehen werden.

Es ist notwendig, daß die Teilnehmer an diesen Sonderfahrten sich raschmöglichst bei den Verkehrsstellen der Kreisbauernschaften oder den Ortsbauernführern der einzelnen Gemeinden anmelden. Die 75prozentige Fahrpreisermäßigung ermöglicht es jedem Volksgenossen, diese einzigartige Schau in der deutschen Südwestmark zu besuchen. Schon in den nächsten Tagen läuft die Anmeldebücher für die Teilnahme ab. Deshalb heißt es, sich rasch entschließen und sofort sich anmelden. Wichtig ist es auch, gleichzeitig bei mehr als eintägigem Aufenthalt Quartiere bei den Ortsbauernführern anzumelden, da bei dem großen Andrang sonst keine Möglichkeit für eine Übernachtung besteht.



Er muß zwar sparen!

Trotzdem! - Sein Markenoel gewährleistet bei sparsamem Ölverbrauch lange Lebensdauer des Motors selbst bei höchsten Beanspruchungen.

Darum jetzt - die verbesserten

SHELL AUTOÖLE

aus deutschen Fabriken



Es geht um den Endsieg

Reichskampf in Königsberg vom 23.-30. April - 24 badische Teilnehmer

Der Reichskampf im Reichsberufswettbewerb findet vom 23. bis 30. April in Königsberg statt. 420 Jungen und 230 Mädchen aus allen Teilen Deutschlands...

Präsidenten der Reichsbahnverwaltung Karlstraße, Dr. Kofer, überreicht. Von der Gefolgschaft des Bahnhofs Appenweier wurde der Jubilar mit einem kleinen Geschenk erfreut.

Jungarbeiterlager auf dem Hundelhof

Dreihundert Arbeiterjungen aus dem ganzen badischen Land und aus allen Berufen sind augenblicklich auf dem Hundelhof bei Zimmendingen...

Schwerer Frostschaden an den Böhler Erbbeeren

Bühlertal, 16. April. Die Böhlerfelder Erbbeerplantagen haben, wie sich jetzt herausstellt, unter dem Frost in der Nacht vom Donnerstag auf Montag schwer gelitten...

Das Winterhilfswerk der Jägerschaft

Das zweite Winterhilfswerk der deutschen Jägerschaft hat Werte von rund 1,3 Millionen RM. erbracht gegenüber 1.080.000 RM. im Vorjahre.

Acht Tage billige Pfingstreise

Auch zu Pfingsten wird die Deutsche Reichsbahn wieder die billigen Pfingsttagsrückfahrkarten ausgeben. Sie werden vom 28. Mai 0 Uhr (Donnerstag nach Pfingsten) bis zum 4. Juni 24 Uhr (Donnerstag nach Pfingsten) gelten...

Wetterbericht

Table with 4 columns: Stationen, Luftdruck mm, Witterung, Temperatur 7 Uhr höchste/tiefste/gestern/nach. Lists stations like Würzburg, Regensburg, and temperatures.

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens

Table with 2 columns: Wasserstand, Rhein/Weißer. Lists water levels at various locations.

Der Sport am Wochenende

Meisterschafts-Endspiele im Fußball und Handball - Fußballpokal-Spiele mit Gauliga Zabala startet in München - Rundgebung des RNSZ

Das äußerst umfangreiche Sportprogramm der Osterfeiertage wiederholt sich schon am kommenden Wochenende. In Bezug auf die Wichtigkeit der für das dritte April-Wochenende zur Entscheidung stehenden Veranstaltungen wird das Sportprogramm sogar übertrieben.

Fußball

werden am Sonntag fortgesetzt. Der Spielplan sieht folgende Paarungen vor: Gruppe 1: in Berlin: Berliner SV 92 - Polizei Cottbus...

Handball

beginnen die Gruppenpiele zur deutschen Meisterschaft. Die Spiele des ersten Meisterschafts-Sonntags sind: Gruppe 1: in Orlitzburg: Hindenburg Bismarck - Berliner SV 92...

Motorport

ist es nach der Entscheidung des ersten „Großen Preises“ am Dienstag in Monte Carlo ebenfalls sehr wahrscheinlich, dass die Rennen der „Grande Prix“ am Sonntag in der Stadt von Monaco stattfinden werden.

Radsport

am. Die Olympia-Mannschaft der Bahn geht am Sonntag in Nürnberg an den Start. In Dresden werden Straßenrennen durchgeführt. Auf der Pariser Prinzessinnenbahn geht Walter Kobmann an den Abflug.

„Verschiedenes“

ermärken wir schließlich noch das Stundenlaufen in München, bei dem der argentinische Olympia-Sieger von Los Angeles, Juan Zabala, die von Murmi gebaltene Weltrekordzeit über 10 englische Meilen, eine Stunde und 20 Sekunden übertrifft.

Anges, Juan Zabala, die von Murmi gebaltene Weltrekordzeit über 10 englische Meilen, eine Stunde und 20 Sekunden übertrifft. Für die Jugend und Altersklasse ist eine 4 km Strecke vorgesehen, wobei drei Kontrollpunkte aufzuweisen sind.

Max Schmeling abgereist

Am Mittwochnachmittag hat Ex-Weltmeister Max Schmeling seine Ueberfahrt nach Amerika angetreten, um sich für seinen Kampf gegen Joe Louis am 17. Juni im New Yorker Yankee-Stadion vorzubereiten.

Der erste Karlsruhe' Orientierungslauf!

Der erste Versuch nun auch in Karlsruhe Orientierungsläufe heimlich zu machen, scheint geglückt zu sein. Die Orientierungsläufe hat eine Strecke von etwa 7 km. am bewaldeten und dabei nach einer am Start überreicheren Kartenlänge 1:25.000 fünf Kontrollpunkte anzuliegen.

Freundlicher Mannschaften besondere Ausflüge einzuarräumen ist nicht möglich, da das Kartieren miteinandersich ist und hier keine Vergleichsmöglichkeiten bestehen. Kein läuferfähig ist der RNSZ mit der Mannschaft...

Internationale Sechstagesfahrt

Die Streckenführung für die Internationale Sechstagesfahrt 1936, die die DMS auch in diesem Jahre wieder durchführt, und in der Deutschland die Internationale Trophäe zu verteidigen hat, liegt in großen Zügen fest.

Sportfunk

Deutscher Reichs Rundfunktröten nach dem Rundfunkvertrag in Berlin als Wiener Stadtmanufaktur in Dresden gegen eine sachliche Auszahlung an, die sie über mit 5:1 (0:1) Toren schlugen.

Schweres Autounglück vor Gericht

Die Schuld nicht nachweisbar Freiburg i. Br., 16. April. Einen sehr tragischen Ausgang nahm ein Autounglück, das sich am 16. November 1935 hundert Meter außerhalb des Dorfes Seefelden in Richtung Büchelheim ereignete.

Leichenschauer tödlich verunglückt

Schweningen, 16. April. Ein tödlicher Verkehrsunfall trat früh in der Nähe des Städt. Friedhofes auf. Der 65jährige verheiratete Leichenschauer Johann Haas aus Wehl wurde von einem aus Richtung Mannheim kommenden Personkraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert.

40 Jahre im Dienste der Reichsbahn

Appenweier, 16. April. Oberladenschaffner Franz Karl Huber beim Bahnhof Appenweier konnte am Mittwoch auf eine 40-jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

Lebensretung

Pforzheim, 16. April. Ein vierjähriges Kind, das im Stadtteil Brödingen beim Spiel in den Engkanal gefallen und schon ein großes Stück von den Wellen fortgerissen worden war, wurde im letzten Augenblick vom Tode des Ertrinkens gerettet.

6 Zimmer-Wohnung

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Kaufgesuche

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Schreibwaren

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Konzertflügel

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Kinderräder

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Standuhr

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Kramfahrzeuge

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

Opel-Simone

Wohlfühl-Garage für Berl. Wagen an lang. ger. Platz. Anz. 400000 (49591)

AUS KARLSRUHE

Klein-Bild aus dem Waldgarten

Die bekannnten Bestrebungen, die im Schwarzwald heimische Holzschäferkunst in verschiedener Hinsicht für Bedürfnisse der täglichen Praxis nutzbar zu machen und zu beleben, haben nun auch für den Karlsruher Stadtgarten ein Dokument hinterlassen. Gleich am Haupteingang ist ein hübsch geschnitzter hölzerner Wegweiser entstanden, der in sinnvoller Darstellung die Richtung zum Hofgarten anzeigt und den Besucher gleich augenfällig auf diese Kostbarkeit der Stadt Karlsruhe und ihrer gärtnerischen Anlagen aufmerksam macht. Der Wegweiser zeigt Rosenblüten, an denen fittlich zwei Schmetterlinge sitzen und Honig saugen. Im Zugangsbogenweg zum Hofgarten steht rechter Hand im Mai eine Platane, die an Eindruck und Schönheit zu den besten gezüchtet werden muß. Dieser Baum war einmal Gegenstand eines Erweiterungsplanes des Hofgartens und hierher geföhrt durch den weiteren Gedanken, daß er, ungenutzt und anstehend, dem Hofgarten Platz hätte räumen müssen. Es ist erfreulich, sich sagen zu dürfen, daß diese Gefahr für den Hofgarten vorbegegnet ist, denn der Gedanke einer Erweiterung der Hofanlage, wie er in Verbindung mit Möglichkeiten wegen der Deutschen Hofenschau aufgetaucht war, ist vorerit ein Gedanke geblichen.

Im südlichen Teil des Hofgartens waren an den inneren Hofanlagen Schöden und Unschöheiten aufgetreten, die zu beseitigen man nun die ganze Fläche umgraben und frisch eingestrichelt hat. Entartung und Trockenheit hatten hier uneheliche Eindrücke entstehen lassen, denen die Gartenverwaltung hiermit erfreulicherweise abhelfen will.

Alles steht in Frühlingsprangen, Blüten und Mädchen stehen ihre schönsten Gesichter auf, um die Menschen zu erfreuen. Und wie schön diese Farben wirken, das erlebt man bei einem Gang durch die Gewächshäuser.

Für nur 46.- Mk. nach Norwegen

Die NSG „Kraft durch Freude“, Gau Baden führt vom 28. April bis 6. Mai 1936 eine Norwegenfahrt durch. Da nur noch wenige Plätze zu vergeben sind, empfiehlt sich rasche Anmeldung.

Im Stadtgarten. Man denke nicht, daß da drinnen nichts mehr sei, weil draußen alles blüht und der Winter vorbei. (Dah er nicht vorbei, zeigte der Osterfontänennebel!) Da ist vor allem im südlichen Teil der Häuser eine Pracht, ein Blüten, ein Werden, daß man sich kaum sattsehen kann.

Neben dem Tiergarten ist gegen die Bahnhofsstraße die langgezogene Wolf-Anlage vorgelagert. Hier kann die Gartenkunst in verschiedener Richtung sich entfalten und Blüten abgeben, obwohl dies sonst im Tiergarten ja nicht zugelassen ist. Den Höhepunkt bietet zur Zeit das südlichste Grundstück, dem Ausgang am Bahnhof am nächsten. Hier läßt dem Besucher wirklich ein Gedicht von blühender Schönheit entgegen. In Weiß, Blau und Gelb sind hier im Teppichbeet streng ornamental und feinsinnig in der Anordnung wechselnd Hunderte von Stiefmütterchen in der Blütezeit des Frühjahrs beschäftigt. Aber man vergesse nicht, sie von dem Bahnhof zurückgekehrten Seite anzusehen, da schauen dich tausend kleine Gesichter an.

Major Dipl.-Ing. Beutell †

Am Dienstagmorgens starb unerwartet Major Dipl.-Ing. Beutell, der Kommandeur der Nachrichtenabteilung 53 in Stuttgart. Major Beutell stammt aus Waldshut, wo er am 15. November 1893 geboren ist. In Karlsruhe ist er kein Unbekannter. Er besuchte hier eine höhere Lehranstalt und trat nach seiner Schulzeit in die kaiserliche Telegraphen-Battalion 4 als Lehrling ein. Bei Kriegsausbruch war er als Leutnant an die Westfront, wo er mit der Nachrichtenabteilung an verschiedenen Abschnitten eingesetzt wurde. Zuletzt nahm er die Stellung eines Divisionsnachrichtenkommandeurs ein. Er ist Inhaber beider Eiserner Kreuze und anderer hoher Landesauszeichnungen. Nach Kriegsende trat er zur Reichswehr über. Längere Zeit wurde er in Stuttgart und Stettin und zuletzt im Reichswehrministerium verwendet. Am 15. Oktober 1935 wurde er zum Kommandeur der Nachrichtenabteilung 53 ernannt. Außerhalb des Dienstes galt sein Sinnen und Trachten dem Zusammenschluß aller Nachrichtenler. Er war Schöpfer der „N-Blätter“, des Fachblattes für die Angehörigen der Nachrichtenabteilung; auch hat er sich bei der Gründung des Messingringes der deutschen Nachrichtenabteilung im Jahre 1926 unvergeßliche Verdienste erworben.

Stellt Quartiere zum Karlsruher Garnisonstag!

Der 1. Karlsruher Garnisonstag wird in den Tagen vom 9. bis 11. Mai über 30 000 alte Soldaten, die ebenfalls in unserer Stadt standen, zu einer gemeinsamen Rundgebung nach Karlsruhe bringen. Die Festtage erhalten durch die befreiende Tat unseres Führers, mit der er auch unserem Lande die volle Wehrfreiheit wieder schenkte, eine besondere Weihe. Um die vielen tausend Soldaten unterzubringen, ist es notwendig, daß die gesamte Bevölkerung zusammenhilft und jede verfügbare Schlafgelegenheit gegen mäßige Vergütung zur Verfügung stellt. Wer irgend ein Quartier bereitstellen kann, melde es beim Verkehrsverein, Kaiserstraße 150, Eingang Ritterstraße, an. Nur, wenn alle zusammenarbeiten, wird es möglich sein, die Tage würdig zu feiern. Die alten Soldaten haben ein Recht darauf, von der Landeshauptstadt besonders zuvorkommend empfangen zu werden. Darum melde Quartiere umgehend an!

Vorbereitungen zum Garnisonstag abgeschlossen

Die Vorbereitungen für den großen Karlsruher Garnisonstag vom 9. bis 11. Mai, 1936 sind abgeschlossen. Aus allen Teilen Deutschlands liegen Meldungen in überreicher Anzahl vor und lassen das große Interesse erkennen, mit dem die alten Kameraden der Garnison Karlsruhe ihrem Wiedersehensfest entgegensehen.

Ueber den Verlauf wird bekannt, daß am Samstag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, auf dem Rotenplatz eine eindrucksvolle

Gefallenfeier stattfindet, die von dem großen Zapfenreich, ausgeführt von drei Militärkapellen, abgeschlossen wird. Die Teilnehmer begeben sich darauf in ihre Kasern, wo überall, in sämtlichen Sälen der Stadt, Begrüßungsfeiern stattfinden.

Im einzelnen halten die Regimentsangehörigen ihre Sondereinigungen ab, um sich dann am Sonntag, den 10. Mai, nach dem frühmorgentlichen Wecken und dem Festgottesdienst zu dem großen

Festzug zu vereinigen, der sich vom Mühlburger Tor nach dem Schloßplatz bewegen wird. An der Spitze des Zuges marschieren eine Ehrenkompanie des Infanterie-Regiments 109 mit den alten Feldzeichen, die vor dem Schloß aufgestellt nehmen. Nach der Ansprache des kommandierenden Herrn Generals, des Wehrkreisbefehlshabers V, Generalleutnant Meyer, wird Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort ergreifen und zu den alten Soldaten der Garnison Karlsruhe sprechen.

Am Nachmittag geben die hiesigen Militär- und Kapellen der Formationen auf den Plätzen der Stadt Militärkonzerte und am Abend wird ein Stadtgarnisonfest mit Brillantfeuerwerk den zweiten Tag beschließen. Der letzte Tag ist der Beschäftigung der hiesigen Museen, wahrheitsgemäß auch einer Vorführung der in Karlsruhe garnisonierten Truppen für die Garnisonstagsteilnehmer gewidmet.

Eine besondere Überraschung wird es für die Teilnehmer sein, den neuen Teil des Badischen Armeemuseums: die Weltkriegs-Abteilung,

vorbesichtigen zu können. Bekanntlich wurde ja schon längere Zeit der Teil 1770-1914 fertiggestellt. Ein eigens für die ehemaligen Angehörigen der früheren Garnison in Druck gegebenes Heft, die erste Veröffentlichung des Museums, „Badische Fahnen und Standarten“ veranschaulicht sämtliche Arten der badischen Feldzeichen seit 1770, wohl die schönste Fahnenveröffentlichung bisher.

Ein Gang durch die neue Abteilung, die bis zum Herbst dieses Jahres ausgebaut sein wird, läßt schon jetzt erkennen, daß das zuerst „Badisches Armeemuseum“ genannte Werk bereits seinen Rahmen gesprengt hat: „Deutsche Wehr am Ober-Rhein“ — dieser sein heutiger Name ist gleichzeitig sein Programm. Hier wurde nicht der Hauptwert auf das Material gelegt, sondern auf das Anschauliche, und wie aus einem aufgeschlagenen Geschichtsbuch liest der Besucher die wechselvollen Geschehnisse der oberrheinischen Grenzmark, erlebt er tatsächlich die stolze Tradition seiner badischen Heimat.

Bei dieser Gelegenheit sei wieder einmal darauf hingewiesen, daß Dank der Stiftung materieller und ideeller Art aus dem Nichts etwas Erstaunliches geschaffen worden ist. Für die wissenschaftliche Bearbeitung des Materials hat sich Oberst a. D. Blantzenhorn von Anfang an die größten Verdienste erworben. Man ist nach wie vor dankbar für die Zuweisung von Erinnerungsstücken namentlich auch für das im Werden begriffene Weltkriegsmuseum. Während des Garnisonstages wird das Armeemuseum wie folgt geöffnet sein:

9. Mai 9 Uhr morgens bis 18 Uhr durchgehend; 10. Mai 9-13 Uhr und 14-18 Uhr; 11. Mai 9-13 Uhr und 14-18 Uhr.

Wer will das Reichssportabzeichen erwerben?

Die Reichssportabzeichen- und Leichtathletikkurse des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude“

Mit dem Beginn der wärmeren Jahreszeit nimmt das Sportamt die Durchführung seiner Reichssportabzeichen- und Leichtathletikkurse in vollem Umfange wieder auf. Die Reichssportabzeichenkurse sind als Vorbereitungs- oder Wiederholungskurse gedacht. Ob hängt die Erreichung der Leistungen nicht von einem verstärkten Training, sondern von einem kleinen sporttechnischen Trick ab, den der Laie ohne Speziallehre fast nie herausbekommt. Wer es nicht ausnahmsweise auf Grund einer guten sportlichen Veranlagung auf den ersten Anstoß schafft, der sollte einen solchen Vorbereitungskursus mitmachen. Die Kurse werden wie folgt durchgeführt:

Montags: 18.30-19.30 Uhr Platz des Turnvereins Mühlburg. Beginn am 20. 4.
Dienstags: 19.30-21.00 Uhr Hochschul-Stadion. Beginn 28. 4.
Donnerstags: 19.30-21.00 Uhr Hochschul-Stadion. Beginn 30. 4.
Sonntags: 10-11.30 Uhr „RdF“-Sportplatz (hinter dem Hauptbahnhof, beim Wasserwerk). Beginn 19. 4.
Die Leichtathletikkurse beginnen ebenfalls. Leichtathletik ist der Sammelbegriff für die natürlichen Bewegungen des Menschen, nämlich Lauf, Springen und Werfen. Der Lauf nimmt Herz und Lunge weit stärker in Anspruch als das Gehen. Das Herz erfährt dadurch eine besondere Kräftigung und paßt sich den erhöhten Anforderungen immer mehr an; die Lunge wird durch das tiefe

Atmen beim Lauf von allen Fettbestandteilen verbrauchter Luft geläubert. Hand in Hand mit der Erklarung der inneren Organe geht die Kräftigung der Rumpfmuskulatur und Beinmuskulatur.

Der Sprung fördert die Dehnfähigkeit des Körpers sowie die Kraft und die Elastizität der Muskulatur; er verlangt eine erhebliche Körperbeherrschung. Durch das Erlernen einer natürlichen Sprungtechnik wird der natürliche Bewegungsvorgang beim Sprung unterföhrt.

Der Wurf, Diskus- und Speerwerfen sind die Kräftigung des Körpers ein sehr beachtliches. Kraft und Geschwindigkeit sind nötig, um das Wurfgewicht zu beherrschen, und das Bild, das sich bei einem vollendeten Wurf bietet, wird stets durch seine Schönheit überraschen.

Die Kurse werden wie folgt durchgeführt:
Montags: 18.30-19.30 Uhr Platz des Turnvereins Mühlburg. Beginn am 20. 4. 36.
Freitags: 19.30-21.00 Uhr Hochschul-Stadion. Beginn 17. 4. 36.



Samstags: 16.00-17.30 Uhr „RdF“-Sportplatz (hinter dem Hauptbahnhof, beim Wasserwerk). Beginn 18. 4. 36.

Karlsruhe in der Reichsviehzählung

78 655 Viehbesitzer im Landeskommisariatsbezirk Karlsruhe

Nicht nur die zweibeinigen, sondern auch die vierbeinigen Wesen dieser Welt sind der ständigen amtlichen Zählung unterworfen. In jedem Jahr wird, wenn es zur Reife geht, eine Zählung des Viehstandes im Deutschen Reich durchgeführt. 78 655 Viehbesitzer gab es im Landeskommisariatsbezirk Karlsruhe bei der letzten Reichsviehzählung am 3. Dezember 1935. Im einzelnen wurden an diesem Stichtag im Landeskommisariatsbezirk Karlsruhe gezählt:

- 10 150 Pferde
- 20 Maulesel und Esel
- 108 553 Rindvieh
- 9 023 Schafe
- 108 184 Schweine
- 88 068 Ziegen
- 719 274 Hühner, Gänse, Enten
- 22 680 Bienenstöcke (Bienenwölfer)

Im Deutschen Reich ist bei der Viehzählung 1935 ohne Berücksichtigung der Angaben für das Saarland im Vergleich mit 1934 bei Rindern, Schweinen, Ziegen und Ferkeln eine Bestandseinschränkung zu verzeichnen, die sich jedoch in engen Grenzen hält. Dagegen haben die Schafe und entgegen der vorjährigen Entwicklung diesmal auch die Pferde und Bienenwölfer wieder zugenommen.

Im Zusammenhang mit den von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur Förderung der deutschen Schafzucht ist die Schafhaltung seit Dezember 1934 erneut um 485 000 Tiere oder 12,5 v. H. ansgestiegen worden. Damit liegt der Schafbestand bereits wieder über dem des Jahres 1927.

Große Parade

am Geburtstag des Führers

Der Standortälteste Karlsruhe teilt mit:

Anlässlich des Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht findet am Montag, den 20. April 1936, 11 Uhr auf dem Schloßplatz eine Parade der Truppen des Standortes statt.

Die Parade nimmt der Standortälteste, Oberst Jahn, Kommandeur des 5. Artillerie-Regiments ab.

Die Postnachnahme

Es gibt Volksgenossen, die in der Einziehung von Forderungen durch eine Postnachnahme die ihnen der Briefträger vorlegt, eine Gefährdung ihres guten Rufes erblicken. Die Postnachnahme hat aber nichts mit Zwangseinziehung zu tun und ist auch in keiner Weise einem Zahlungsbefehl oder gar der Eintreibung von Forderungen durch den Gerichtsvollzieher vergleichbar. Die Postnachnahme ist vielmehr eine bequeme Verkehrs-einrichtung der Deutschen Reichspost, die der Absender zur Einziehung einer Forderung benutzt, um dem Empfänger die Zahlung des Geldbetrags zu erleichtern; erspart sie ihm doch das Ausschreiben einer Postanweisung, Zahlkarte usw. sowie den Weg zum Posthalter. Es ist dabei ganz gleich, ob es sich um die Bezahlung von Waren handelt, ob Mitgliedsbeiträge erhoben oder sonstige Geldforderungen ausgeglichen werden sollen. Auch dem Geldempfänger bietet die Postnachnahme mancherlei Vorteile. Er spart besondere Schreiben und Ueberlieferung des Geldes, erhält rechtzeitig den ausstehenden Betrag und verzögert seine Geschäftsfreunde nicht mit Mahnbriefen. Kurz, die Postnachnahme ist ein getreuer Helfer des täglichen Lebens, darauf abgestellt, dem einzelnen zu dienen, und den Geldverkehr zu erleichtern und flüssiger zu gestalten. Niemand braucht sich daher vor der Postnachnahme zu scheuen, jeder sollte sich vielmehr dieser praktischen Verkehrsrichtung der Deutschen Reichspost in möglichst weitem Umfange bedienen.

Wanderungen mit „Kraft durch Freude“

Außer den in dem Heft „Urlaubsreisen 1936 der NSG „Kraft durch Freude“, Gau Baden, enthaltenen Urlaubsfahrten veranstaltet der Kreis Karlsruhe zwei eintägige Wanderungen (am 17. Mai in die Umgebung von Heidelberg mit Besuch der Schloßbeleuchtung am Abend und am 13. September in die Gegend von Baden-Baden) sowie zwei achtstägige Urlaubsfahrten. Die erste dieser Fahrten, an der allerdings nur ausdauernde und schwimmbefähigte Wanderer teilnehmen können, findet vom 21. bis 28. Juni 1936 mit folgendem Programm statt:

München — Tegernsee — Salzfsee — Barfischzell — Wendelstein — Brannenburg — Garmisch — Berchtesgaden — Oberalpbach — Salzbergwerk — Königsee — Walmann — Untersberg. Die zweite achtstägige Fahrt vom 20. bis 27. September führt eine Durchquerung des mittleren und südlichen Schwarzwaldes vor. Ueber die Fahrten München — Berchtesgaden wird Kreiswanderwart Rudolf am 21. April, abends 8 Uhr im Chemiefach der Technischen Hochschule einen Lichtbildervortrag halten und über die Schwarzwaldwanderung ebenfalls am 28. April. Anmeldungen zu den beiden achtstägigen Fahrten werden nur in der Zeit vom 22. bis 30. April 1936 auf der Kreisgeschäftsstelle, Kaiserstraße 148 (Baden) entgegengenommen.

Um das Kilo

Das hartnäckige Pfund

Ein Blick in die Straßen erlaubt nach rund einer Woche der Einführung des Kilogramms an Stelle des alten Pfundes nun einen Einblick, wie sich die Ueberwindung angefallen hat. Mühte man sich damit, daß nach dem Gesetz des Beharrungsvermögens die Umstellung nur allmählich vor sich gehen und das alte Pfund und seine Teile noch viele Gewohnheitsanhänger haben würden. Es ist ja auch verständlich, daß den meisten Leuten das Pfund, das halbe und viertel Pfund, und auch bei ganz Sparformen das Achtel, wie man es heute auch noch immer hören kann, stark in der Gewohnheit und im Blut liegen. Aber auf die Dauer hilft es eben doch nicht. Das Kilogramm regiert die Stunde und mit ihm die sichere Gewichtseinheit nach dem Zehnersystem. Allein diese letzte Bequemlichkeit schon wird dem Kilo den Endsieg sichern. Vorerst sind zwar die Beobachtungen, die man in dieser Richtung in den Städten machen kann, immer noch zu bestimmt 90 Prozent „pfundig“. Es scheint, daß das Umschreiben der kleinen Tafeln viel Ueberwindung kostet. Dort, wo sich die Ueberwindung schon vollzogen hat, sieht man auf zwei Formen. Die einen bevorzugen die Bezeichnung Kilo, $\frac{1}{2}$ Kilo, $\frac{1}{4}$ Kilo, $\frac{1}{8}$ Kilo, die anderen setzen für die Brüche die Grammzahl, besonders bei den kleineren Unterteilungen, also 250 Gramm, 125 Gramm. In bestimmten Geschäften, so bei den Metzgern, ist man nach dem schwebenden Beispiel — man sieht, Karlsruhe will noch schweblich werden — zur reinen Zehnerrechnung übergegangen und hat die Bezeichnung von bis $\frac{1}{4}$ Pfund nicht in $\frac{1}{4}$ Kilo oder 125 Gramm geändert, sondern hat dafür das zehnte Kilo mit 100 Gramm angenommen. Dabei ist dann natürlich mit einem entsprechend niedrigeren Preis zu rechnen, der also nicht mit einer Verbilligung gegenüber den bisher gewohnten Ziffern verwechselt werden darf. Das vorgelegte Gewicht ist in dem Fall der Ton, der die Waage macht. Kurios ist aber die Beobachtung, daß in manchen Geschäften die Preisanszeichnungen und die Zahl ihrer erheblich kleiner und dünner geworden sind. Man sieht vereinzelte, aber das Wesen der Auszeichnung ist durchbrochen. Es scheint, als wenn man in diesen Fällen mit dem Kilo noch auf dem Kriegsfuß steht. In diesen wird man sich auch da bequemen müssen.

Kürze Kulturkristall

Badisches Staatstheater. Heute, 20 Uhr, „Der Wissenswurm“ zum letzten Male. Morgen, Samstag, 20 Uhr: „Erfassung von „Raid im Hinterland“, Komödie von Maximilian Schmidt, in der Inszenierung von Hans Herbert Michel. In den Hauptrollen sind beschäftigt Eva Diebig, Elisabeth Græber, Dora Siekmann a. G., Zola Erbig, Eisi Marlow, Liselotte Koerber, Hans Herbert Michel, Alfons Knebel, Paul Müller, Heinz Græber, Ulrich von der Trenck, Hugo Söber.

Der Gloria-Ballet zeigt ab heute Freitag den Pat- und Baladon-Film: „Mädchenräuber“. Ein Programmverpflichtung den Spielplan, zu dem auch Jugendliche Zutritt haben.

5. Meister-Klavierabend. Die Gesamtaufführung der Klavier-Sonaten von Beethoven wird Freitag, 17. April, abends 8 Uhr, im Konzertsaal des Stadtheaters, nach Ramond, Pombaur, Bauer und dem neuen Stern Saal, vom 1. März 1889 in der ersten Reihe des Meisters Professor Alfred Böhm. Die große Hammerklavier-Sonate steht auf dem Programm.

Der Deutsche Radfahrer-Verband führt auch dieses Jahr in allen Gauen den so beliebten 1. Schritt, für Jugendliche von 14 bis 18 Jahren, durch. Für den Bezirk Karlsruhe ist der 17. Mai vorgesehen. In diesem Zweck werden in allen Kreisen des Bezirks Wettbewerbe eingerichtet, die, sowie die Streckenführung, noch bekanntgegeben werden.

Die Tanzgruppe Merens-Peger gastierte am 3. April in Stuttgart mit großem Erfolge in der Lieberhalle vor ausverkauftem Hause. Der „Seitene Tanzabend“ fand ungetrübte Anerkennung. Der Erfolg dieses letzten Tanzabends war derart ausschlaggebend, daß die Veranstalter — die Bezirksarbeitsgemeinschaft, Burmann, überreichte der Leiter der Bezirksarbeitsgemeinschaft, Burmann, dem Jubilar ein Blumensträußchen. Das fest 1889 in die Unter- und Oberstadt die Tanzgruppe für weitere zwei Abende verpflichtet. Wie wir hören, findet der diesjährige neue große Tanzabend der Tanzgruppe, Anfang Mai, im Stadtheater statt.

Ehrend. Der Führer und Reichsanwalt beglückwünschte den Oberbürgermeister Theodor Nöe beim Amtserwerb Karlsruhe zu seiner fünftägigen Dienzeit im Reichs- und Landesdienst und sprach ihm den Dank und die Anerkennung aus. Zur Überreichung der Urkunde versammelte der Herrvert, Dienstvorsitzender, Amtserwerbstrat, die Beamten und Angestellten. In seiner Ansprache würdigte er die Verdienste des Jubilars. Anschließend überreichte der Leiter der Bezirksarbeitsgemeinschaft, Burmann, dem Jubilar ein Blumensträußchen. Das fest 1889 in die Unter- und Oberstadt die Tanzgruppe für weitere zwei Abende verpflichtet. Wie wir hören, findet der diesjährige neue große Tanzabend der Tanzgruppe, Anfang Mai, im Stadtheater statt.

Ehrend. Aus Anlaß der Vollendung einer fünftägigen Dienzeit bei der Deutschen Reichsbahn wurde dem Inspektor Franz Sägler ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Leiters und Reichsanwalts durch einen Vertreter der Reichsbahndirektion überreicht. Den Glückwünschen haben sich der Generaldirektor der Reichsbahn und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe angeschlossen.

Öffentliche Kundtunhörungen. Am Samstag, 18. April, findet die Kundtunhörung im Stadtheater von 12.00—14.00 Uhr die Kundtunhörung „Buntes Baden“ wiederum öffentlich in Verbindung mit der NS-Volkshochschule durch. Der Eintritt ist frei. Karten durch die Dienststellen und am Saalverkauf.

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Max Kurrer, Kaufmann, 60 III. feiern heute in feierlicher und geistlicher Fröhe das Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere besten Glückwünsche.

Silberne Hochzeit. Herr Heinrich Albert und Frau Margarete geb. Pfister, Kaiserstraße 27, feierten morgen das Fest des silbernen Jubiläums. Wir gratulieren.

60. Geburtstag. Eine im ganzen Lande wohlbekannte Persönlichkeit, Generaloberinspektor Rudolf Ritter, beim Militärismus des Jahres, feiert am heutigen Tage seinen 60. Geburtstag. Chretenernen. Der Oberbürgermeister hat die häßlichen Beamten 1. Christian West überreicht, hier zur Feier der goldenen Hochzeit unter Überreichung einer Ehrenspende beglückwünscht.

Kraft durch Freude Sportamt

Heute, Freitag, laufen folgende Kurse:
Angenehme Körperkultur: Männer und Frauen: 20 Uhr Stadtschule 1.
Deutsche Gymnastik, Frauen: 19.30 Uhr Schulstraße 162.
Kindergymnastik (für Kinder von 7 Jahren aufwärts): 16 Uhr Gymnastikschule; Zurlach, 17 Uhr Friedrichstraße; 18 Uhr Friedrichstraße.
Leichtathletik, Männer und Frauen: 19.30 Uhr Hochschule-Stadion. Herren, Männer und Frauen: 21 Uhr Reichshalle des Westens, Ansg.; Frauen, 9 Uhr Ansg.; Männer, 6 Uhr Fortg.; Frauen, 20 Uhr Fortg.
Beginn neuer Kurse in Volkshaus für Anfänger und Fortgeschrittene: a) für Anfänger: Dienstag, 21. April, 20 Uhr, in der Turnhalle der Volkshaus. b) für Fortgeschrittene: Donnerstag, 23. April, 20 Uhr, in der Turnhalle der Friedrichstraße (ehem. Gartenstraße). — Interessenten haben Gelegenheit am Samstag, 18. April, 20 Uhr, im Saal des Völkischen Kulturforums (Waldstraße) einen zu Ende gehenden Kursus anzusehen und sich zu den neuen Kursen anzumelden. Anmeldungen werden außerdem am Dienstag- und Donnerstagabend in der Volkshaus bzw. Friedrichstraße entgegengenommen. Auskunft in allen Fällen, Fragen erteilt das Sportamt „Kraft durch Freude“, Reichstraße 148 (S. 7394).
Ein neuer Kursus für Frauen im Waldhaus: „Fröhliche Gymnastik und Spiel“ im Saal des Völkischen Kulturforums, Waldstraße. Beginn Freitag, 17. April, 20 Uhr. Die Anmeldungen werden von der Gymnastiklehrerin entgegengenommen. Auskunft: Sportamt „Kraft durch Freude“, Reichstraße 148 (S. 7394).

Am Schwarzen Brett

Ordnungsgruppe der NSDAP, Karlsruhe-Stadt I. Heute, 20 Uhr, findet in der Ullrichstraße, Zimmerstraße 33 im 2. Stock, Handarbeitskreis, eine Arbeitsstunde familiärer Politischer Leiter statt. Zu erscheinen haben sämtliche Amts- und Vorarbeiter sowie Vorarbeiter. Die uniformierten Vorarbeiter haben in Uniform zu erscheinen.
NS-Bund Deutscher Technik, Kreis Karlsruhe. Heute, Freitag, 17. April, 20.15 Uhr, findet im großen Saal des Elektrotechnischen Instituts der Technischen Hochschule Karlsruhe ein Vortrag des Herrn Obermaier, Friede, über „Die Verwendung von Aluminium im Luftverkehr“ statt. Die Mitglieder des NSDAP/NSDAP sind zu diesem Vortrag eingeladen.
NS-Männerchor 1931, Karlsruhe. Heute, Freitag, 20.30 Uhr, Probe im „Friedrichs“, Sammler. 1. Wir erwarten vorzüglichen und pünktliches Erscheinen aller Sangeskameraden.

Tagesanzeiger

Theater
 Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Der Wissenswurm.
Film
 Gloria: Mädchenräuber
 Hammer: Die Nacht der großen Liebe
 Ball: Der müde Theodor
 Hell: Traumatik
 Schauburg: Eijenska Nalin, Wolga-Wolga
 Union-Theater: Schmutz
 U. 2. Mühlberg: Magaria
 Capitol: Schmutz
 Atlantic: Mein Nachbar in einer Nacht
 Durlach: Margrafentheater: Zerkelster
 Durlach: Stala: Männer ohne Namen
 Ettlingen: Union: Die ganze Welt dreht sich um Liebe
Konzert / Unterhaltung
 Bauer: Konzert
 Grüner Baum: Tanz
 S.D.M.: Konzert, Kapelle Schwab
 Löwenbräu: Tanz
 Wulff: Konzert, Orchester A. F. Baber
 Ober: Konzert, Kapelle Schel
 Hannenbräu: Radarett
 Koerber: Tanz
 Regina: Radarett
 Weinhaus: Tanz, Familien-Radarett
 Wiener Hof: Tanz
 Darmstädter Durlach: Tanz
 Reichshalle Durlach: Tanz
Sonstiges:
 Eintritt: 20 Uhr: Klavierabend Alfred Böhm
 Schrepp: Schmutz, Durlach: Alpenverein, Ettlich
 Karlsruhe: 20.30 Uhr: Filmvorführung: Die Weltreise des Kreuzers „Karlsruhe“.

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Rund um den Turmberg

Obstbau — eine Wissenschaft

Die Erfahrung hat zu sprechen

* Durlach, 17. April. Man schreibt uns: Der Gartenbauverein Durlach hielt kürzlich seine Monatsversammlung ab, die eine fruchtbringende allgemeine Aussprache in sich schloß. Es kam dabei zum Ausdruck, daß der Gartenbesitzer nicht nur an sich denken darf, sondern vielmehr die Bedeutung seines Tuns und seiner Arbeit im Hinblick auf Volkswirtschaft und Volksgemeinschaft zu überprüfen hat. Er darf vor allem nicht bloß „auf seinen Kopf hin lospflanzen“, sondern muß alles versuchen, was der Ertragssteigerung dienlich ist und alles vermeiden, was schädlich ist. Die Obstbauvereine sind die Vermittler aller jener Kenntnisse, die langjährige praktische sachmännliche Erfahrungen auf diesem Gebiete zusammengestellt haben. Wir pflanzen den Baum oder die Rebe nicht nur für einige Jahre, sondern für lange Zeit; deshalb kommt es darauf an, wie man pflanzt und ob die gewählten Sorten auch dem Standort der Pflanze, der Gegend entsprechen, und es kommt darauf an, ob die gewonnenen Früchte wirtschaftlich gut zu verwerten sind. Das muß jeder Pflanzler einsehen.

Die in den letzten Wochen vom Reichsanwalt auch in unserer Gemarkung durchgeführte Revision der Obstbaumbestände — das kam in der Versammlung eindeutig zur Sprache, hat Enttäuschungen und Unzufriedenheiten bei manchen Besitzern herbeigeführt; man kann es verstehen, daß es nicht jedem einleuchtend war, sich von dem einen oder anderen Baum trennen zu müssen, aber alle diese Maßnahmen, die von der Erfahrung bestimmt worden sind, liegen letzten Endes doch nur im Interesse des einzelnen. Sie haben den Zweck, ihm zu helfen, seine Anlage so zu gestalten, daß ihm daraus selbst gesteigerte Vorteile erwachsen. Unstreitig haben wir auch im Verhältnis zur vorhandenen Fläche viel zu eng gepflanzt, eine Menge nicht anbauwürdiger Sorten verwendet, außerdem liegt nicht zu vergessen, die Baumpflege sehr im argen. Lieber ein gut gepflegter ertragsreicher Baum der dem Grundstück angepaßte Sorte, als zehn schlechte, die einander luft- und lichtfüchtig im Wege stehen! Auch der Nachbar hüben und drüben leidet daran, wenn die Bäume zu dicht stehen.

Die Aussprache befaßte sich dann mit den räumlichen Schwierigkeiten, die innerhalb der Durlacher Gemarkung diesen Dürbnungsbedingungen hemmend im Wege stehen. An diesen Schwierigkeiten dürfte man nicht vorbeigehen, sondern müsse alles versuchen, sie zu beseitigen.

Der Vereinsleiter betonte erneut die Bereitwilligkeit des Gesamtvorstandes, den Mitgliedern in allen Garten- und Obstbau betreffenden Fragen zur Verfügung zu stehen. Es ist zu wünschen, daß von diesem praktischen Antriebe ausgiebig Gebrauch gemacht wird.

Mit einem Sieg ließ auf den Führer schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Gröbinger, 17. April. (Tod auf der Straße)

Gestern abend wurde ein aus Pfinzheim stammender Mann namens Gebach auf der Straße nahe beim Gröbinger Friedhof von einem Herzschlag ereilt. Der Tod wurde in die Gröbinger Leichenhalle überführt. — (Selbstmord.) Der etwa 50 Jahre alte Drehereimermeister Karl Bollmer, Friedrichstraße 50 wohnhaft, hat seinen Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

W. Weingarten, 17. April. Der Der Ländliche Kreditverein hält am Mittwoch, den 22. April,

Gröbinger Champignons / Ein Beitrag zur Erzeugungsjahres

Gröbinger, 9. April. In Gröbinger zweigt von der Reiterstraße ein Gäßlein ab, das an wenigen Häusern vorbei hinausführt ins freie Feld. Es ist die Weiberstraße. Durch sie führte mich heute mein Weg. Denn ich wollte mich selbst von der Wichtigkeit dessen überzeugen, was in den letzten Tagen gerüchelt in unserem Dorfe verlautete: „Gröbinger gibt's Champignons“.

Etwas abseits, drüben beim Gießbach, steht eine lange Halle, die im Volksmund die SA-Halle heißt. Ehemals war sie Turnhalle des Turnvereins „Babnreit“, der ob seiner marxistischen Haltung der Auflösung verfiel. Der Zeuhänder überließ die Halle der SA für ihre Zwecke, bis sie kürzlich kam den dazu gehörenden Grundstücken durch Kauf in den Besitz der Gemeinde Gröbinger überging. Und in dieser Halle sollte es „Champignon“ geben.

Die Räume zur Halle — ehemals wohl Geräte- und Auskleidezimmer — sind wohllich eingerichtet. Der Bäcker der Räumlichkeiten, der ehemalige Vatermeister Friedrich Vetterer empfängt uns erfreut ob dem Interesse, das wir seiner Sache entgegenbringen. Denn er ist von der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Champignonzucht fest überzeugt. Schon als Bäcker hat er im warmen Keller neben der Backstube die ersten Zuchtungsversuche gemacht.

Wer kennt sie nicht, die schmachthafte Pilze, die an feuchtheißen Sommertagen auf der Wiese und im Wald aus dem Boden schießen? Unter einem weichen Hut leuchten die rosaroten Lamellen, und von weitem schon nimmt der Kenner den Standort des Pilzes wahr durch den anisartigen Geruch, den er verbreitet. Unkundige müssen immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der edle Champignon in seinem Aussehen gar sehr dem giftigen Knollenblätterpilze ähnelt. Der Champignon ist der einzige Pilz, der durch Züchtung sich vermehren läßt, alle die andern, wie Steinpilze, Pfifferlinge, kommen nur bei den ihnen zulegenden natürlichen Lebensbedingungen hoch.

Für einige Millionen Mark führt Deutschland alljährlich Champignons als Speisepilze ein. Die kommen fast alle aus Frankreich, wo die Champignonzucht zu höchster Blüte sich entwickelte, und wo ganze Dörfer, ja ganze Landstriche, die Champignonzucht als Haupterwerbszweig betreiben. Eine erfolgreiche Champignonzucht würde also der Tendenz unserer heutigen Wirtschaftsgestaltung — möglichst hohe Eigenverzeugung — ganz und gar entsprechen. Da die Anlage nicht besonders kostspielig ist,

keine ordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist ziemlich reichhaltig. Der Jahresabschluss liegt eine Woche vor der Generalversammlung zur Einsicht der Mitglieder auf.

fl. Stupferich, 18. April. (Besuch der Gaggenuauer Fußballer.) Durch den Besuch der Gaggenuauer Fußballer, die am Dienstagabend gegen hier eintrafen, hat unser Ort über die Osterfeier trotz des am Sonntag herrschenden unfreundlichen Aprilwetters, reges Leben erhalten. Nach Anweisung der Quartiere fand im Lokal zur „Sonne“ eine stichliche Empfangsfeier statt, bei der Vereinsleiter Pa. P. Beder herzliche Begrüßungsworte an die Fußballer richtete und dem Spielführer gleichzeitig, zum Zeichen der Verbundenheit, einen Wimper überreichte. Am Montagvormittag besichtigten die Fußballer unseren Ort mit seinen Sehenswürdigkeiten, über die sich die Gäste anerkennend äußerten. Kinder dem Namen des Dorfes wird nicht viel vermutet — und doch ist jeder Fremde, der Stupferich das erste Mal besucht, angenehm enttäuscht. — Nachmittags 2 Uhr be-

Blick über die Hardt

r. Gagsfeld, 17. April. (Jugendfußball.) Die Gagsfelder Jugend A I empfing über die Osterfeiertage die Jugend A I aus Pfinzheim-Budenberg zu einem Freundschaftsspiel. Die Gäste, die einen sehr guten sportlichen Eindruck machten, wurden von ihren Gagsfelder Sportkameraden herzlich empfangen und in ihre Freiquartiere geleitet. Am Nachmittag traten Budenberg und Gagsfeld zum Kampf an. In einem flüssigen Spiel zeigte sich sofort die Überlegenheit Gagsfelds, obwohl die Gäste es an Kampfeslust nicht fehlen ließen. Das Endresultat des Spieles stellte sich für Gagsfeld auf 10:0 gegen Budenberg. Nach dem Spiele waren beide Mannschaften bis zum Abschied der Gäste in schönster Kameradschaft beisammen.

r. Gagsfeld, 17. April. (Sport.) Bei dem vor kurzem abgehaltenen Verämerkampfe, dem 350 bis 400 Zuschauer im Gasthaus zum „Lamm“ anwohnten, konnte der Turnverein Gagsfeld den sehr beachtlichen zweiten Platz erringen. Vereinsvorsitzender Gustav Erb konnte in seiner Ansprache den Dank für den zahlreichen Besuch aussprechen und gab seiner Erwartung für restlosen Kampfeslust Ausdruck.

o. Blankenloch, 17. April. (Vom Fußball.) Der hiesige Fußballverein geht am kommenden Sonntag nach Karlsruhe und trifft dort auf den Fußballverein 1921 zu einem Freundschaftsspiel für die erste und zweite Mannschaft. Wir erwarten einen Sieg der jungen talentierten Mannschaft von Blankenloch. — Jeden Donnerstag findet auf dem Sportplatz das Training der Schülermannschaften unter der Leitung von Spieler A. Gierich statt. Die Schülermannschaften werden aufgeführt, pünktlich zu diesem Training zu erscheinen. Die hiesige Schülermannschaft wurde in ihrer Abteilung im Schulfußball Meister. Ein schöner Erfolg!

n. Blankenloch, 17. April. (Aus der Schule.) Am Mittwoch war hier der Tag der ABC-Schützen, die ihren ersten Weg zur Schule antraten. Der erste Gang ins Reinland des Wissens bereitete den Kleinen, wie man ihnen unschwer anerkennen konnte, große Freude.

sch. Neureut, 17. April. (ABC-Schützen.) Am Mittwoch traten 96 ABC-Schützen ihren ersten Gang zur

gann das Fußballwettbewerb gegen die Stupfericher erste Mannschaft, bei dem sich beide Mannschaften auf gleicher Höhe hielten. Das Wettspiel, das als Lehr- und Propagandaspiele ausgetragen wurde, ging unentschieden (1:1) zu Ende. Dem Spiel schloß sich herzlich, kameradschaftliches Beisammensein im Lokal an. Vertriebt über die Aufnahme in Stupferich verließen die Gaggenuauer Fußballer um 9 Uhr abends unseren Ort. Ihr Osterfeier in Stupferich wird ihnen lange Zeit in angenehmer Erinnerung bleiben. Möge das ausgetragene Fußballwettbewerb zur Wiederbelebung des Fußballportes in unserem Ort wesentlich beitragen.

n. Stupferich, 17. April. (Wasserleitungsbau.) Durch die Erweiterung der Werkanlagen der Firma P. Beder Söhne hier, wurde auch die Erweiterung der Wasserleitung im Haupttrunk der Durlacher Straße notwendig. Bei Brandgefahr konnte die alte Leitung den Anforderungen nicht mehr gerecht werden, weil der Druck infolge der engen Rohrleitung viel zu schwach war. Die Arbeiten hierzu sind nunmehr beendet und ist in Folge eine gemeinsame Feuerprobe der Ortsfeuerwehr mit der Werkfeuerwehr der Firma Beder zu erwarten. Der Wasserleitungsbau, der mehrere Tage in Anspruch nahm, hat auch nicht unmerklich zur Arbeitsbeschäftigung beigetragen, was für unsere örtlichen Verhältnisse auch von Bedeutung sein dürfte.

Am Sonntag: Frühlingssball

In der Ettlinger Stadthalle
 Am Sonntag, den 19. April findet in der Stadthalle in Ettlingen ein Frühlingssball statt. Die Kapelle des 38 III/87 wird in Streichorchester-Befolge zum Tanz aufspielen.

n. Langentelbach, 17. April. (90 Jahre alt.) Einen Volksgenossen im hohen Alter mit seltener Mithilfe, der gern noch seine Erinnerungen an die Zeit des Kaiserreiches in Langentelbach austauscht, beherbergt am 18. April Philipp Kronenweil, Dreher, begehrt am 18. April seinen 90. Geburtstag. Entlassend aus einem krankenhaften Gesichte, dessen Nachkommen alle ein hohes Alter erreichten, interessiert sich der alte Dreher noch an allen Begebenheiten, unentbehrlich ist ihm der „Führer“, der noch ohne Brille aufmerksam studiert. Als 24jähriger machte er den Feldzug von 1870/71 mit. Mit Solz kann er die Feststellung machen, daß bei Einführung der Elektrizität im Ort, er den ersten Handwerkerbetrieb besaß, der die „weiße Kohle“ anwendete. Als Winter begehrt er nun seinen Ehrenamt im Kreise seiner 4 Kinder. Auch wir wünschen dem alten „Dreher“ vom „Grünen Winkel“ einen segneten Lebensabend.

* Getrennt, 17. April. (Osterkristall.) Seitens gab es so schöne Osterkristalle wie dieses Jahr. Am Freitag war der Auftrom von Auswärtigen sehr lebhaft; der laudende Frühling mit seinen aufstrebenden Wohlgefühlsblütenknospen im Gartengarten, dem hellarünen Laub der Bäume, seinem Blumensand, hatte sie aus den Städten ins Albland gelockt, nach Herrnhals, der Stadt der Schneeflocken in der Fröhe des Samstags war bald wieder über; wieder trahnte die Sonne über des Schwärzmaides Hügel und seinen Tälern. Das Osterfest mit seinem richtigen Schneetreiben war eine unangenehme Überraschung. Trotzdem ließen sich die zahlreichen Karngäste nicht durch des Aprils Launen verunsichern. Das Fest für ihre Unterhaltung war bestens vorbereitet. Was noch es nicht alles zu hören und zu sehen! Am Samstag und Ostermontag — beim Tanste — konzertierte die Musikkapelle Theo Hollinger-Karlsruhe im Kurhof. Die Besetzung bestand aus 12 Musikanten. Die Musikanten ernteten; die Korps des 3. Infanterie-Regiments Ettlingen ihre Besetzung bildete der „Bunte Abend“ des Staatsorchesters Karlsruhe am Osterfest. Die Künstler hatten ihr ausgezeichnetes Programm muntergütig zu Gebor und zu Gebor gebracht. Tänze und Frohe Arien und lustige Vieder wechselten in schöner Reihenfolge und bildeten ein Ganzes, das als solches in seinen einzelnen Teilen dankbar und sehr beifällig aufgenommen wurde.

Ettlingen und Umgebung

Am Sonntag: Frühlingssball

In der Ettlinger Stadthalle
 Am Sonntag, den 19. April findet in der Stadthalle in Ettlingen ein Frühlingssball statt. Die Kapelle des 38 III/87 wird in Streichorchester-Befolge zum Tanz aufspielen.

n. Langentelbach, 17. April. (90 Jahre alt.) Einen Volksgenossen im hohen Alter mit seltener Mithilfe, der gern noch seine Erinnerungen an die Zeit des Kaiserreiches in Langentelbach austauscht, beherbergt am 18. April Philipp Kronenweil, Dreher, begehrt am 18. April seinen 90. Geburtstag. Entlassend aus einem krankenhaften Gesichte, dessen Nachkommen alle ein hohes Alter erreichten, interessiert sich der alte Dreher noch an allen Begebenheiten, unentbehrlich ist ihm der „Führer“, der noch ohne Brille aufmerksam studiert. Als 24jähriger machte er den Feldzug von 1870/71 mit. Mit Solz kann er die Feststellung machen, daß bei Einführung der Elektrizität im Ort, er den ersten Handwerkerbetrieb besaß, der die „weiße Kohle“ anwendete. Als Winter begehrt er nun seinen Ehrenamt im Kreise seiner 4 Kinder. Auch wir wünschen dem alten „Dreher“ vom „Grünen Winkel“ einen segneten Lebensabend.

* Getrennt, 17. April. (Osterkristall.) Seitens gab es so schöne Osterkristalle wie dieses Jahr. Am Freitag war der Auftrom von Auswärtigen sehr lebhaft; der laudende Frühling mit seinen aufstrebenden Wohlgefühlsblütenknospen im Gartengarten, dem hellarünen Laub der Bäume, seinem Blumensand, hatte sie aus den Städten ins Albland gelockt, nach Herrnhals, der Stadt der Schneeflocken in der Fröhe des Samstags war bald wieder über; wieder trahnte die Sonne über des Schwärzmaides Hügel und seinen Tälern. Das Osterfest mit seinem richtigen Schneetreiben war eine unangenehme Überraschung. Trotzdem ließen sich die zahlreichen Karngäste nicht durch des Aprils Launen verunsichern. Das Fest für ihre Unterhaltung war bestens vorbereitet. Was noch es nicht alles zu hören und zu sehen! Am Samstag und Ostermontag — beim Tanste — konzertierte die Musikkapelle Theo Hollinger-Karlsruhe im Kurhof. Die Besetzung bestand aus 12 Musikanten. Die Musikanten ernteten; die Korps des 3. Infanterie-Regiments Ettlingen ihre Besetzung bildete der „Bunte Abend“ des Staatsorchesters Karlsruhe am Osterfest. Die Künstler hatten ihr ausgezeichnetes Programm muntergütig zu Gebor und zu Gebor gebracht. Tänze und Frohe Arien und lustige Vieder wechselten in schöner Reihenfolge und bildeten ein Ganzes, das als solches in seinen einzelnen Teilen dankbar und sehr beifällig aufgenommen wurde.

6 Millionen im gleichen Schritt und Tritt

Erste festliche Kundgebung des Reichsbundes für Leibesübungen am 19. April in Berlin

Wenn am 18. April die bisherigen Turn- und Sportverbände, deren Arbeit heute von den Fachämtern des DRL erledigt wird, ihre Abschlusstagungen durchführen, um dann am folgenden Tage, am 19. April, in einer großen Kundgebung vor der deutschen Öffentlichkeit das Zeugnis zu dem großen Bund, dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, abzulegen, wird es notwendig sein, die Kraft des neuen Bundes zunächst zahlenmäßig festzustellen. Nach den Berechnungen aus der Bestandserhebung des DRL betreffen die 14 Fachämter des DRL und die dem Reichsbund angegliederten 11 Verbände 4 199 095 aktive Turner und Sportler. Zu diesen 4 199 095 Mitgliedern kommen noch rund 2 Millionen fördernde Mitglieder, die in den 44 978 Reichsbundvereinen ebenfalls wertvolle Arbeit leisten.

Aktive DRL-Mitglieder auf Fachämter verteilt

Turnen	1 824 816
Fußball	601 822
Leichtathletik	806 928
Schwimmen	264 253
Handball	200 300
Ski	122 325
Tennis	78 077
Rudern	58 849
Schwerathletik	49 287
Kanu	48 873
Hockey	22 658
Eislauf	21 899
Boxen	19 527
Schießen	6 249

Aktive DRL-Mitglieder auf Verbände verteilt

Schießen	455 889
Bergsteigen und Wandern	340 186
Radfahren	100 925
Regeln	57 564
Egeln	28 091
Fischerei	18 083
Amateurbillard	6 089
Golf	4 098
Schlittensport	3 851
Motorboot	2 395
Bobisport	401

Die Deutsche Turnerschaft machte den Anfang

Der größte Turn- und Sportverband Deutschlands und der Welt, die Deutsche Turnerschaft, die nach ihrer letzten Bestandserhebung 1 744 408 Turner und Turnerinnen zählte, hat von allen Sportverbänden den ersten Schritt zur Einheit des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen getan. Was stimmungsmäßig in der DZ seit Jahren der Gründung herbe, der einzige Bund deutscher Leibesübungen, kam in der Kundgebung der Gauführer und Fachämter der DZ am 23. November 1935 zum Durchbruch. In Coburg 1880 wurde die Deutsche Turnerschaft gegründet, in Coburg 1935, nach 75 Jahren, legte sie noch einmal, zum letzten Male, in einer feierlichen Gemeinschaft Zeugnis von ihrem Wirken ab, um mit diesem Vorwort der deutschen Geschichte bestehenden Völkern Gemeinschaft zu vermitteln in einer größeren Gemeinschaft zu wirken. Aus den Reihen der Deutschen Turnerschaft lassen sich heute 1 824 816 Turner und Turnerinnen fastlich von dem Fachamt Turnen des DRL vertreten.

Die Deutsche Turnerschaft wird am 19. April ihre Fahnen lenken vor der Fahne des größeren Bundes, vor der Fahne des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen. Die deutschen Turner und Turnerinnen lenken ihre Fahnen aus einem Gefühl der Kraft und des Stolzes heraus. In goldenen Lettern stehen die deutschen Volkstümlichkeit, die Deutschen Turnerschaft, in den Blättern der Deutschen Leibesübungen eingeschrieben, und ein Lichtbild für alle Zeit werden die Worte Adolf Hitlers bleiben, die er zu Turnern und Turnerinnen auf dem letzten großen Deutschen Turnfest in Zwickau sprach.

... Und andere Verbände folgten

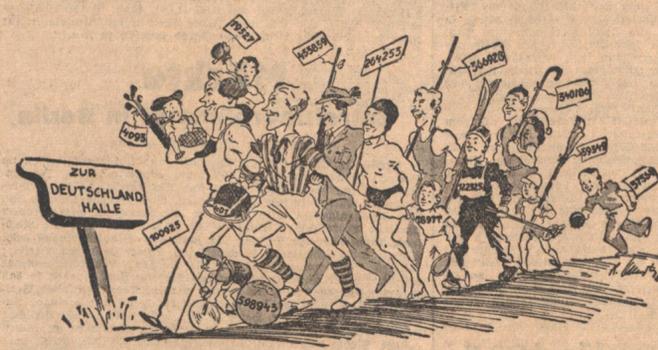
Der Deutsche Fußballbund
Fußball ist heute in Deutschland Volkssport. Das weiß nicht nur die Teilnahme der Deutschen an diesem Sport, sondern auch die letzte Bestandserhebung des DFB aus, nach der sich 598 948 aktive Spieler dem Fachamt Fußball gemeldet haben. Rund 600 000 Aktive in annähernd 80 000 Mannschaften kämpfen Sonntag für Sonntag auf den Fußballfeldern. Gewaltig wie die Entwicklung der Deutschen Turnerschaft war der Aufstieg des Deutschen Fußballbundes. Nachdem der DFB auf einem nach Leipzig einberufenen „Allgemeinen deutschen Fußballtag“ im Jahre 1900 von 60 Vereinen aus allen Teilen Deutschlands gegründet wurde, zählte er schon im Jahre 1904 104 Vereine mit 9 317 Mitgliedern, 1923 3 087 Vereine mit 407 002 Mitgliedern und beispielsweise 1930 7 277 Vereine mit 935 928 Mitgliedern. Der deutsche Fußball wird auch im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen neben der Turnerschaft mit an der Spitze marschieren. Rund 600 000 Aktive, ohne die vielen Laufende von fördernden Mitgliedern, sind Beweis genug, daß der deutsche Fußballsport marschiert.



Hockey-Mädel im Kampf.

Mit dem Umbruch unserer Zeit, mit dem Erstarken volligen Denkens und Fühlens, ist auch das Leben unserer Leibesübungen in neue Bahnen gelenkt worden. Schon lange ist der Reichsbundführer mit seinen Männern am Werk, um dem neu erwachten Lebenswillen unseres Volkes, der sich besonders auf dem Gebiet der Leibesübungen ausdrückt, die neue Form zu geben. Diese liegt heute fest und so darf es als selbstverständlich hingenommen werden, daß der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen sich zum ersten Mal durch eine feierliche und festliche Kundgebung in der Deutschlandhalle in Berlin dem deutschen Volke darstellte.

6 Millionen Menschen sind es, die jetzt die neue Fahne des Reichsbundes anziehen, nicht nur als äußeres Symbol, sondern als tiefes und leuchtendes Bekenntnis zur Wesenart unseres Volkes. Und wenn nun die alten Fahnen der Verbände am 18. April niedergeholt werden, um am 19. die einigende Fahne des Reichsbundes wieder aufzuziehen, soll nicht nur der Tag, sondern auch die Geschichte reden, in der viel Treue und Fleiß, viel hülles Heldentum steht. Die alten Formen sind zerprungen und über Klassenhaß und Ständebüffel hinweg marschiert das gewaltige Heer aller Leibesübungen treibender hinein in die neue Zeit, und so schmieben die 6 Millionen deutscher Turner und Sportler am 19. April ein neues Glied an die Kette, die sich durch die Jahrhunderte zieht, als ewiges Streben der Menschen nach Vervollkommnung des Körpers und Schönheit des Geistes in edler Harmonie.



Der Zeichner steht den 19. April.

Zeichnung: Wendt.

Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik

Die organisatorische Zusammenfassung der Pionierarbeit der deutschen Leichtathletik war die Gründung der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik am 31. Januar 1933 in Berlin. Dieser Verband für Leichtathletik hat in dem 1893 gegründeten Deutschen Amateur-Leichtathletik-Bund und dem 1894 entstandenen Deutschen Allgemeinen Amateurbund die gliederungsmäßigen Vorläufer. Die erste Arbeit des Verbandes bestand in der Ausarbeitung der Wettkampfbestimmungen. 1938 wurde zum ersten Male eine Deutsche Meisterschaft durchgeführt, die vorerst auf verschiedene deutsche Städte verteilt war. Ab 1906 in Hannover wurden dann die Meisterschaften in der Form geschlossener Veranstaltungen ausgerichtet und durch Pionierleistungen weiterer Konkurrenz dem heutigen internationalen Stand angeglichen. Die Deutsche Sportbehörde hat ihre fruchtbarste Arbeit dem Fachamt Leichtathletik übertragen, zu dem sich 806 928 ausübende Sportler gemeldet haben. Männer und Frauen, die alle Kraft einbringen werden, um den hohen Leistungsstand der deutschen Leichtathletik in Europa zu halten und zu steigern.

Handballverband hat es nicht gegeben

Handball ist ein junger Zweig im Kranze deutscher Leibesübungen. Zu einer eigenen Verbandsgliederung ist es nie gekommen. Das erste Zahlenbild, das über den deutschen Handballsport vorliegt, wurde uns in der ersten Bestandserhebung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen gegeben. Die Zahlenereignisse dieses Jahres weisen uns, daß 200 300 Männer und Frauen dem Fachamt Handball ihre Stimmen gegeben haben.

Der Deutsche Schwimmverband

Schwimmen ist eine alte und schöne Brauchkunst des Lebens. Es ist selbstverständlich, daß beispielsweise in der Deutschen Turnerschaft dieser Sportzweig besonders liebevoll gepflegt wurde. Im Jahre 1888 gründeten drei Berliner, zwei Hamburger und ein Magdeburger Schwimmverein den Deutschen Schwimmverband zur Festhaltung gemeinsamer Wettkampfbestimmungen. Neben Turnen, Fußball und Leichtathletik steht das Fachamt Schwimmen mit 264 253 Schwimmern und Schwimmerinnen an vierter Stelle im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen. Schwimmen wird im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen eine große Zukunft haben, denn der DRL erstrebt, daß jeder Deutsche ein Schwimmer und jeder Schwimmer ein Lebensretter sein muß.

Der Deutsche Ski-Verband

1905 wurde der Ski-Verband in München gegründet. In 13 Landesverbänden mit 104 787 Mitgliedern wurde die Pionierarbeit durchgeführt, das Skilaufen in Deutschland heimlich werden zu lassen. Die Vorläufer und eigentlichen Banenrätter waren der SC Schwarzwald und schlesische, sowie süddeutsche Vereine. Heute kann das Fachamt Skilaufen im DRL die Betreuung von 122 325 aktiven Mitgliedern übernehmen. Aber der Kreis der deutschen Menschen, die sich dem Skilauf überhaupt ver-

schrieben haben, ist um ein ganz Bedeutendes weiter und größer.

Der Deutsche Tennis-Bund

Ganz ungewöhnlich ist die Entwicklung des am 19. Mai 1902 gegründeten deutschen Tennis-Bundes. So oft wurde diese Sportart als reine Spielform angesehen, und doch hat sie heute mit 78 977 ausübenden Anhängern Sportarten wie Rudern, Schwereathletik und Kanusport zahlenmäßig weit überflügelt. In der Stille, aber besonders nach dem Kriege, in einem gewaltigen Voranschreiten, wurde das Tennisspiel zum ernsthaften Leistungssport, der über Technik und Können auch sportliche Gesinnung und Haltung verlangt.

Der Deutsche Ruder-Verband

Schon in den 70er Jahren hatte sich der deutsche Ruderklub über Hamburg hinaus durchgesetzt, und überall im Reich erfolgten Vereinsgründungen, so in Mannheim, Berlin, Breslau, Magdeburg und anderen Orten. Im Jahre 1888 wurde in Köln der deutsche Ruderverband gegründet und ein jährliches Meistersrudern beschlossen. Im Verlauf der weiteren Jahre hatte der deutsche Ruderklub immer mehr begeisterte Anhänger, und auch das Bootsmaterial wurde immer mehr verfeinert. Machtvoll strebte der deutsche Ruderklub vorwärts. Heute schwimmen 11 000 Ruderboote der deutschen Rudervereine auf den Gewässern unseres Vaterlandes. Von diesen 11 000 Booten zählen wir allein 2 796 Rennboote. Der deutsche Ruderklub im Deutschen Reichsbund kann auf seine Entwicklung stolz sein und die deutschen Ruderer werden auch im DRL mit Vertrauen in die Zukunft sehen. Für das Fachamt Rudern haben sich 59 849 Reichsbund-Mitglieder gemeldet.

Deutscher Athletik-Sportverband von 1891

Der 1891 gegründete deutsche Athleten-Verband, der Vorläufer des späteren deutschen Athletik-Sportverbandes von 1901, übernahm die Arbeit der seit den 80er Jahren mächtig aufstrebenden deutschen Athletenvereine in Hamburg, Köln, Duisburg, München, Leipzig usw. Schon 1893 konnte der Verband auf 58 Vereine mit 1 043 Mitglieder rechnen. Die Schaffung einer einheitlichen deutschen Wettkampf-Ordnung brachte schon in frühester Zeit Klarheit in die anfänglich ungeordneten Wettkampf-Verhältnisse. 55 Gauen in 17 Landeskreisen und ein Auslands-Kreis übernahmen die Aufsicht über den deutschen Athletik-Sport, der in der Entwicklung des internationalen deutschen Sportes eine ehrenvolle Stellung eingenommen hat. Heute stehen im DRL 49 287 Anhänger der Schwereathletik.

Deutscher Kanu-Verband

Das Fachamt Kanusport, das bei der diesjährigen Olympia zum ersten Male diesen Sportzweig in Olympischen Kämpfen durchführen muß, hat seinen Gründungstag im Juli 1914 in Hamburg. Heute bezeichnen sich 48 873 Anhänger zu dieser Sportart, die über die Pflege des Wettkampfes auch in Wanderausfahrten den Mitgliedern

weitgehend die Möglichkeit gibt, deutsches Land, deutsche Sitte, deutsche Kultur anhaltend kennenzulernen.

Deutscher Hohenbund

Aus den kleinen Anfängen des 1909 in Bonn gegründeten Deutschen Hohenbundes, der seine Aufbauarbeit zur Pflege und Förderung des Landhohenbundes bis zur heutigen europäischen Geltung erfolgreich durchzuführen konnte, wird nun im DRL das Fachamt Hohenbund weiterhin die erfolgreiche Linie fortführen. 22 658 Anhänger dieses Kampfsportes wirken in fest aufeinander abgestimmten Mannschaften für den Geist des DRL. Der Leistungsstand, der in den Silberschiffspielen und Länderwettkämpfen bisher erreicht werden konnte, wird auch in der Zukunft dem deutschen Hohenbund als ein Teilgebiet des DRL in Europa einen hervorragenden Platz sichern.

Deutscher Eislaufverband

Einer der ältesten deutschen Sportverbände, der 1888 gegründete Deutsche Eislaufverband, führt heute dem DRL 21 899 ausübende Anhänger zu. Was mühsam aufgebaut wurde, seit 1891 Meisterschaften im Schnell- und Kunstlauf, ab 1906 im Paarlauf, ab 1909 im Damenkunstlauf und ab 1911 im Eishockey, das steht auch in der Zukunft im DRL als feiner Blod.

Reichsverband für Amateurboksen

Der deutsche Boxklub zählt heute 19 527 Ausübende. In 625 Vereinen, über das ganze Reichgebiet verteilt, liegen die Pflegestätten dieses männlich harten Kampfsportes, der nach dem Kriege einen schönen Auftrieb genommen hat, denn in der Zeit vorher war das Boxen nicht fein und es gab polizeiliche Verbote, um öffentliche Veranstaltungen zu verhindern. Im Jahre 1920 kam es zur Gründung des Deutschen Reichsbundes für Amateurboksen, dessen Vorläufer der 1911 gegründete Deutsche Boxverband in Hamburg war. Die deutschen Boxer haben eine Reihe toller Erfolge zu verzeichnen und werden auch im DRL viele neue Mitglieder zu diesem männlichen Kampfsport heranholen.

Der Deutsche Fechterbund

Der Deutsche Fechterbund wurde am 17. Dezember 1911 gegründet und umfaßt 49 Vereine mit 1720 Mitgliedern. Der Zweck der Bundesgründung war die Festigung der Beziehungen zwischen deutschen und ausländischen Fechtern. Die Gründung des Verbandes erfolgte in Frankfurt. Für das Fachamt Fechten haben sich 6 249 DRL-Mitglieder gemeldet.

13 Verbände führen ihre Abschlusstagungen durch

Die im Vorstehenden aufgezählten 13 Verbände: Deutsche Turnerschaft, Deutscher Fußballbund, Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, Deutscher Schwimmverband, Deutscher Ski-Verband, Deutscher Tennis-Bund, Deutscher Ruder-Verband, Deutscher Athletik-Sportverband von 1891, Deutscher Kanu-Verband, Deutscher Hohenbund, Deutscher Eislaufverband, Reichsverband für Amateurboksen, Deutscher Fechterbund, führen am 18. April in Berlin ihre Abschlusstagungen durch. Die Verbände werden ihren Sportbetrieb nur noch durch die Fachämter des DRL regeln. Außer diesen 13 Verbänden gibt es noch 11 weitere Sportverbände, die ihre Verbandsform behalten, also in den organisatorischen Fragen dem DRL nur mittelbar unterliegen. Die Verbände für Schießen, Bergsteigen, Radfahren, Regeln, Egeln, Tischtennis, Amateurbillard, Golf, Schlittensport, Motorboot, Bobisport führen also keine abschließenden Tagungen durch. Selbstverständlich werden diese Verbände an der Kundgebung des DRL am 19. April vertreten sein.

Jugend auf Fachämter des DRL verteilt

Natürlich hat das größte Fachamt, Turnen, auch die größte Anzahl jugendlicher Mitglieder (409 285). Doch danach folgen die Leichtathleten, die von insgesamt 806 928 Mitgliedern 77 685 Jungen und Mädchen im Alter von 10-14 Jahren in ihren Reihen haben. Nur knapp 2000 Jugendliche weniger haben die Fußballspieler mit 75 298, während die Schwimmer mit 69 950 noch über guten Nachwuchs verfügen. Dann aber sinkt die Zahl der Jugendlichen sehr stark und das Fachamt Handball hat nur 2426 jugendliche Spieler, obwohl man annehmen muß, daß Handball als der jüngste deutsche Sportzweig auch hier noch stark aufholen wird. Der Skilauf hat 12 478 Jungen und Mädchen, die auf Brettern den Großen nachzusehen, doch nur gehen die Bestandsspieler der übrigen Fachämter auf vierstellige Ziffern zurück. Der Nachwuchs der anderen Sportzweige sei in folgenden Zahlen ausgedrückt: Kanusport 685 Jugendmitglieder, Eisport 8 673, Rudern 457, Tennis 2 172, Hockey 1 821, Boxen 2 445, Schwereathletik 5 108 und Fechten 311.



Der neue deutsche Schweregewichtsschwerer Georg Gehring, Ludwigshafen. (Grafische Werkstatt, S.)

Die kommenden Motorsportveranstaltungen

Die NSKK-Ballonverfolgungsfahrt mit Start in Pforzheim

die am 5. April wegen der außerordentlich schlechten Witterung abgelehrt werden mußte, findet nunmehr am kommenden Sonntag, den 19. April programmgemäß statt und wird mit über 100 Teilnehmern, die um 11 Uhr vormittags per Kraftwagen und Auto vom Messegelände Pforzheim aus die Verfolgung der beiden Ballone „Stragula II“ und „Komotta“ aufnehmen, einen schönen Anlaß für die diesjährigen südwestdeutschen Motorportkatalog bilden, wobei namentlich der Nachwuchs sein Können unter Beweis stellen wird.

Für die 2. Mittelbadische Orientierungsfahrt

die am 26. April mit Start in Karlsruhe zur Durchführung kommt, macht sich jetzt, nachdem die offizielle Ausschreibung erschienen ist, bereits reges Interesse in den südwestdeutschen Fahrerkreisen Baden, Württemberg und der Pfalz bemerkbar. Die Veranstaltung, die von der Motorradabteilung der DDLG-Ortsgruppe Karlsruhe mit Unterstützung des Gaues Baden durchgeführt wird, hat zweifellos einen besonderen Reiz dadurch erhal-

ten, daß die eigentliche 5-Stunden-Kontrollfahrt durch zwei „Nachleistungsmethere“ eingeleitet wird: eine Nachprüfung auf der 4 Kilometer langen Strecke der „Rinkenheimer Meer“ (mit Start am „Rinkenheimer Tor“ in Karlsruhe) und eine Verpflanzung auf der unbekannteren ehemaligen Verarennrechte Pforzheim - Kupferhammer - Süssenfeld.

Tubitümsrennen auf der Motorrad-Sandbahn in Herzheim/Pfalz

Zu einem ganz besonderen Ereignis für die südwestdeutsche Motorportgemeinde dürfte sich das 10. Herzheimer Sandbahn-Motorradrennen gestalten, das als Tubitümsrennen am Sonntag, den 21. Mai zur Durchführung kommt. Reichsstadthalter Ritter von Cav. nach dem die idyllisch gelegene und von Jahr zu Jahr immer vollendeter ausgebaut Kampfstätte bei Herzheim benannt ist, hat die Schirmherrschaft über die Veranstaltung übernommen, bei der in 10 Konkurrenzen die besten Sandbahnpezialisten aus dem ganzen Reich um den Stegelsorbeer kämpfen werden.

„Die ganze Baustelle verrückt gemacht“

Der Prozeß um das Baugrubenmündung in der Hermann-Göring-Straße

Berlin, 16. April. Im Baugrubenmündungsprozeß wurden am Donnerstagvormittag zunächst die nach dem Einfuhrangriff beschlagnahmten Pläne durchgeprüft. Ein Sachverständiger bemängelte, daß bei den Aufzeichnungen die Kabel- und Rohrleitungen nicht genügend berücksichtigt worden seien. Der Angeklagte Roth erklärte, die nach dem Einfuhrangriff in der Baugrube gefundenen gerundeten Stetten seien nicht infolge eines Überdrucks des Erdreichs gebrochen, sondern infolge sekundärer mechanischer Einwirkungen der Erdmassen über der Stütze beim Einfuhrangriff.

In der Nachmittags-Sitzung äußerte sich Bauleiter Roth von der Berliner Baugesellschaft über die Schwierigkeiten personeller Art, die er bei seiner Arbeit gehabt habe. Direktor Hoffmann habe ihm erklärt, daß

er mit seinen Leistungen sehr zufrieden sei; wenn er aber mit der Direktion nicht zusammenarbeiten könne, müsse er ihn entlassen. Hoffmann erklärte dazu, eine derartige Drohung sei ihm nicht ernst gewesen. Roth will sie aber durchaus ernst aufgefaßt haben, denn er hat sich daraufhin nach einer andern Stellung umgesehen.

Aber auch mit dem Reichsbahn-Baurat Weber will Roth erhebliche Auseinandersetzungen gehabt haben. Weber habe die ganze Baustelle „verrückt“ gemacht, da er keine Anordnungen dauernd widerrufen und durch andere ersetzt habe. Auf einer Bauprophezei Mitte Juli 1935 sei Roth ihm gegenüber „affirm“ geworden und habe ihm erklärt, daß er überhaupt nicht mehr nach mündlichen, sondern nur noch nach schriftlichen Anweisungen von Weber arbeiten werde. Hoffmann sei bei dieser Erklärung in die gleiche Richtung gegangen und

habe ihn hinterher wegen seiner schlechten Zusammenarbeit mit Weber zurechtgewiesen. Hoffmann ergänzte diese Angaben dahin, daß er Roth nur wegen des Tones zurechtgewiesen, ihm in der Sache selbst aber recht gegeben habe. Baurat Weber will sich an diese erregte Begegnung überhaupt nicht mehr erinnern. Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt.

Wachsender Widerstand gegen die Stachanow-Bewegung

Auffschreiende Feststellungen der „Pravda“

Moskau, 16. April. „Pravda“ beschäftigt sich in einem Leitartikel wiederum mit der „Sabotage gegen die Stachanow-Bewegung“ im Donez-Kohlengebiet. Die Zahl der Arbeiter, die Ende vorigen Jahres das Doppelte des täglichen Arbeitsertrages geleistet habe, habe sich „bedeutend“ in allen Truffs und allen Hapons des Do-

nez-Beckens vermindert. Obwohl die neueingeführten Leistungsmaße mit Leichtigkeit übertraffen werden könnten, würden viele von einer großen Anzahl von Arbeitern nicht erfüllt.

Andererseits habe man in letzter Zeit in vielen Bergwerken während der sogenannten Stachanow-Defaben die notwendigen Bau- und Reparaturarbeiten unterlassen und viele Schäden verwaarloset lassen.

Die Schuld an dem Rückgang der Produktion des Donez-Beckens sieht „Pravda“ insbesondere in der mangelnden parteipolitischen Organisation und dem Widerstand der leitenden Persönlichkeiten in der Verwaltung des dortigen Kohlen-Truffs und droht mit scharfen Maßnahmen. Diese Saboteure, sagt das Blatt, müsse man „verjagen“ und aus dem Donez-Becken entfernen.

Schließlich sieht sich das Blatt zu der bedeutungsvollen Feststellung genötigt, daß „gegenwärtig in Donez-Becken eine gespannte Lage besteht“.

Präpül
Misser, Flechten und Hautausschlag verschwinden durch **Medijinal herba-Seife**
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung Herba-Creme. (54 u. 75 Pfg.)

Amthliche Anzeigen
Baden-Baden
Bauverträge, Grundbesitz, etc.

Bekanntmachung
Durchführung der Zwangsversteigerung...

Wolff
Das Grundbesitzverhältnis...

Selbstfahrer
Mieten auf neue Wagen...

Amthliche Versteigerungen
Zwangsversteigerung...

Konstanz
Etrabenbauarbeiten...

Bühl
Das Grundbesitzverhältnis...

Karlsruhe
Etilkennung der Kleinbahn...

Tauberbildsheim
Vererbung von Dartheinsdorf...

Weingarten
Bekanntmachung...

Kehl
Bekanntmachung...

Wolff
Das Grundbesitzverhältnis...

Selbstfahrer
Mieten auf neue Wagen...

Amthliche Versteigerungen
Zwangsversteigerung...

Konstanz
Etrabenbauarbeiten...

Bühl
Das Grundbesitzverhältnis...

Karlsruhe
Etilkennung der Kleinbahn...

Tauberbildsheim
Vererbung von Dartheinsdorf...

Weingarten
Bekanntmachung...

Kehl
Bekanntmachung...

Dein täglicher Kaffee: **KAISER'S KAFFEE**

MSU-Motorrad
200 cm, mit Licht, etc.

Tausch
Wer tauscht Kleinauto...

Kaufgesuche
Etilkennung...

Vertreter-Gesuch
Große Versicherungs-Gesellschaft...

1-2 Tiefbau-Schmitter
mit 2-4 Semestern...

Küchenmädchen
Jungfer Koch...

Danksagung
Für die vielen wohlwollenden Beweise...

Paula Nagel
sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

MSU-Motorrad
200 cm, mit Licht, etc.

Tausch
Wer tauscht Kleinauto...

Kaufgesuche
Etilkennung...

Vertreter-Gesuch
Große Versicherungs-Gesellschaft...

1-2 Tiefbau-Schmitter
mit 2-4 Semestern...

Küchenmädchen
Jungfer Koch...

Danksagung
Für die vielen wohlwollenden Beweise...

Paula Nagel
sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

Techniker
über Baumeister u. alsbaldigen Eintritt...

Vertreter-Gesuch
Große Versicherungs-Gesellschaft...

1-2 Tiefbau-Schmitter
mit 2-4 Semestern...

Küchenmädchen
Jungfer Koch...

Danksagung
Für die vielen wohlwollenden Beweise...

Paula Nagel
sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

STATT KARTEN
Für die Beweise herzlicher Anteilnahme...

Herr August Kurz
sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Alma, Gerda u. Gertrud Kurz

Techniker
über Baumeister u. alsbaldigen Eintritt...

Vertreter-Gesuch
Große Versicherungs-Gesellschaft...

1-2 Tiefbau-Schmitter
mit 2-4 Semestern...

Küchenmädchen
Jungfer Koch...

Danksagung
Für die vielen wohlwollenden Beweise...

Paula Nagel
sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

STATT KARTEN
Für die Beweise herzlicher Anteilnahme...

Herr August Kurz
sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Alma, Gerda u. Gertrud Kurz

Techniker
über Baumeister u. alsbaldigen Eintritt...

Vertreter-Gesuch
Große Versicherungs-Gesellschaft...

1-2 Tiefbau-Schmitter
mit 2-4 Semestern...

Küchenmädchen
Jungfer Koch...

Danksagung
Für die vielen wohlwollenden Beweise...

Paula Nagel
sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

STATT KARTEN
Für die Beweise herzlicher Anteilnahme...

Herr August Kurz
sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Alma, Gerda u. Gertrud Kurz

